

Freie Presse

Nr. 206

Łódź, Dienstag, den 25. Juli 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Ausland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Posten Bl. 1,25. Einzelpreis im Ausland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Bezugsgeber sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Verantwortlicher: Geschäftsstelle Nr. 106-06
Schriftleitung Nr. 106-12

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 4gespaltene Zeile 10 Groschen, die 3gespaltene Zeile 8 Groschen, die 2gespaltene Zeile 6 Groschen, die 1gespaltene Zeile 4 Groschen. — Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. — Werbeführer: 50% Zuschlag. — Postkonten: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonten: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangshunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Großes Gesprächsthema für London:

Min. Hudsons „Anleihe- und Friedensplan“

Auffehen um die Begegnung Hudson-Wohlthat — Der englische Minister entwickelte „streng vertraulich“ einen „Befriedigungsplan“, den der Gesprächspartner preisgegeben haben soll

Im gestrigen „Dobry Wieczór“ wird die Urheberhaft des Planes, den „Frieden durch eine Milliardenanleihe an Deutschland zu erkaufen“ (1 Milliarde Pfund Sterling) dem englischen Außenhandelsminister Hudson zugeschrieben. Erst am Montag sei bekannt geworden, daß Hudson während seiner Aussprache mit dem deutschen Unterhändler Dr. Wohlthat derartige Andeutungen gemacht habe, an deren Verwirklichungsmöglichkeit er persönlich tatsächlich glaube.

In einer Erklärung vor Londoner Pressevertretern habe Minister Hudson seine Gespräche mit Dr. Wohlthat als streng privat bezeichnet. Der Inhalt der Besprechungen sei nachher von der Presse verstümmelt worden.

In Wirklichkeit habe er, Hudson, lediglich geäußert, daß Deutschland, falls es bereit sei, von weiterer Aufrüstung Abstand zu nehmen, von England wirtschaftliche Hilfe erwarten könne.

Eine bestimmte Summe sei dabei nicht genannt worden, in keinem Falle 1 Milliarde Pfund. Beide Gesprächspartner, Hudson und Wohlthat, seien zu der Uebersetzung gelangt, daß dies „keine schlechte Lösung der bestehenden Lage“ darstelle, und daß man auf diesem Wege wieder normale Beziehungen zwischen den Völkern herbeiführen könne.

Dem Warschauer Blatt zufolge wird die These Hudsons von der Realität dieses Planes von den politischen Kreisen und der Presse nicht geteilt. Man erkläre, daß Hudson als Mitglied der Regierung nicht berechtigt gewesen sei, selbst private Gespräche dieser Art zu führen. Seine Pläne seien absurd und für eine Diskussion völlig ungeeignet.

Erklärung Hudsons

Auch die Polnische Telegraphenagentur ergreift nunmehr in dieser Angelegenheit das Wort. Darin wird der Anleiheplan als phantastisch bezeichnet. Außenhandelsminister Hudson habe in einer Erklärung, die er in der Londoner Presse veröffentlicht habe, offen zugegeben, daß er der Urheber des Planes sei. Diese Erklärung habe folgenden Wortlaut:

„Die Begegnung mit Dr. Wohlthat fand auf dessen Bitte statt; diese wurde mir telefonisch durch die deutsche Botschaft in London übermittelt. Einige Tage vorher hatte man mir mitgeteilt, daß Herr Wohlthat als Vertreter des Reiches an der Walfischtagung teilnehmen würde und daß eine Aussprache zwischen mir und ihm von Nutzen sein könne. Im Augenblick kann ich nur feststellen, daß die Berichte über unser Gespräch am vergangenen Donnerstag ungenau sind. Unser Gespräch war völlig inoffiziell, und ich hatte Dr. Wohlthat ausdrücklich zu verstehen gegeben, daß die von mir aufgeworfenen Anregungen lediglich als privat zu betrachten seien sowie daß ich in keiner Weise berechtigt sei, die Auffassung der Regierung zu vertreten. Unser Gespräch war durchaus vertraulich; Herr Wohlthat war es, der es preisgab. Tags darauf unterbreitete ich die ganze Angelegenheit dem Ministerpräsidenten“.

Aber man will noch mehr wissen:

„Daily Express“ will darüber hinaus noch weitere Angaben über die Begegnung Hudson-Wohlthat machen können. Danach habe der deutsche Unterhändler einem Vertreter des Blattes erklärt, sowohl er selbst als auch andere hochgestellte Persönlichkeiten im Reich beurteilten die Spannung zwischen England und Deutschland als so ernst und gefährlich wie noch nie. Darin habe ihn die Prüfung des britischen Regierungsstandpunktes, die er nach seiner Ankunft in London vorgenommen habe, nur noch weiter bestärkt.

Unabhängig davon, ob Danzig die Kriegsursache sein werde, bilde dieser Streit lediglich ein Anzeichen

eines sehr viel weitergreifenden Problems. Dr. Wohlthat habe tiefes Bedauern über diese gefährliche Situation zum Ausdruck gebracht. Nach seiner Auffassung sei die Beseitigung der politischen Schwierigkeiten die Voraussetzung für die Rückkehr des allgemeinen Wohlstandes in der Welt.

Min. Hudson seinerseits habe dem deutschen Vertreter bedeutet, daß Großbritannien sich niemals bereitfinden werde, irgendwelchen überseeischen Besitz abzutreten. Ein Uebereinkommen mit Einschluß der Bestimmung, daß deutsche oder andere Mandatsgebiete an Deutschland abgetreten werden, sei undenkbar. Nichtsdestoweniger hätten beide Gesprächspartner die technischen Voraussetzungen zur Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten erörtert und schließlich folgenden Plan mit 5 Punkten ausgearbeitet:

5 Punkte werden genannt

1. Dem Reichskanzler wird erklärt, daß ein jeder Versuch Deutschlands, seine Herrschaft über Europa mit Gewalt aufzurichten, auf den Widerstand Englands und seiner Verbündeten stößt.
2. Falls der Reichskanzler bereit ist, auf den Weg des Friedens und der diplomatischen Verhandlungen zurückzuführen, werden Großbritannien und seine Verbündeten dafür Sorge tragen, daß Deutschland gerecht behandelt wird und Zutritt zu den Rohstoffen erhält.
3. Zwecks Umstellung der deutschen Industrie, die heute fast völlig für Rüstungszwecke arbeitet, vom Kriegsauf den Friedensstand, wird dem Reich eine Anleihe gewährt.
4. In den Weltmärkten wird zwischen Großbritannien, Deutschland und den anderen großen Industrieländern eine freundschaftliche Zusammenarbeit sichergestellt.

Was sagen die Russen zur englisch-japanischen Verständigung?

Der neue Botschafterbericht wird in London studiert

London, 24. Juli.

Premierminister Chamberlain teilte im Unterhaus auf eine Anfrage zu dem Stand der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen mit, daß man dem britischen Botschafter am 21. Juli neue Informationen geschickt habe und daß daraufhin gestern eine neue Aussprache mit Molotow stattgefunden habe. Der Bericht des britischen Botschafters sei jedoch gerade erst eingetroffen, so daß man ihn noch nicht habe prüfen können.

Nach einer Meldung des „Kurjer Warszawski“ aus Moskau soll die englisch-japanische Verständigung in Tokio den Krewi außergewöhnlich beeindruckt haben. Es heißt sogar, in dieser Angelegenheit habe eine besondere Sitzung des Politbüros stattgefunden. Dabei seien die Lokotter Ereignisse als erneuter Beweis des Zurückweichens Englands vor dem „Block der aggressiven Staaten“ gewertet worden. Schdanow habe in seinen Ausführungen an seinen Artikel in der „Pravda“ am 29. Juni angeknüpft, worin er bekanntlich den Westmächten vorwarf, sie wollten die Moskauer Besprechungen dazu ausnützen, mit den Angriffsmächten zu einem günstigeren Abkommen zu kommen. Das Lokotter Memorandum sei schon die erste Schwalbe in dieser Beziehung. In nächster Zeit seien Schritte dieser Art auch im Westen zu erwarten.

Das Politbüro sieht, wie es heißt, in dem englischen Schritt einen Verrat Tschiangkeichs und einen Ansporn Japans zum Krieg gegen die Sowjetunion. Damit soll die Richtigkeit der These Stalins unterstrichen werden, der auf dem 18. Kongreß der Kommunistischen

Partei behauptet habe, England sähe einen japanisch-sowjetrussischen Krieg im Fernen Osten gern.

Diese Stellungnahme des Politbüros, so betont das Warschauer Blatt, wird sicherlich auch auf die Moskauer Verhandlungen nicht ohne Rückwirkungen bleiben. Wenn auch noch nicht der Abbruch der Moskauer Verhandlungen beschlossen sei, so heiße es doch, daß die Sowjetvertreter die Vertreter der westlichen Demokratien darauf hinweisen wollten, daß das englisch-japanische Abkommen ein „ernsthaftes Hindernis für das Bestehen einer Front der Friedensmächte“ sei und mit dem geplanten Militär-Dreierabkommen unvereinbar sei.

Einerseits...

PAT. London, 24. Juli.

Wie in britischen Kreisen in Tokio versichert wird, bleibt die Politik Tschiangkeichs gegenüber unverändert. Von englischen Zugeständnissen an Japan könne keine Rede sein. England habe sich nur darauf geeinigt, seine vom Beginn des chinesischen Konflikts an neutrale Haltung rechtlich zu verankern.

... und andererseits

PAT. Tokio, 24. Juli.

Der japanischen Domeiagentur zufolge herrscht in japanischen Kreisen der Eindruck, daß die heutigen Vormittagsbesprechungen sehr herzlich verlaufen sei. Auf beiden Seiten habe man weitgehendes Verständnis der Gegenansicht beobachten können.

Das vorläufige Ergebnis der deutschen Volkszählung

Frauenüberschuß zurückgegangen

Berlin, 24. Juli.

Das Deutsche Nachrichten-Büro meldet: Das Statistische Reichsamt gibt heute das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 17. Mai 1939 bekannt, nach dem bereits kürzlich mitgeteilt worden war, daß insgesamt rund 86,5 Millionen Menschen auf dem Gebiet des Großdeutschen Reiches leben. Nach der nun vorliegenden vorläufigen Uebersicht ist die ortsanwesende Bevölkerung des Reiches (ohne Memelland) durch die Zählung vom 17. Mai 1939 mit 79 577 000 ermittelt worden. Addiert man die rund 153 000 Einwohner des Memellandes, wo die Zählung demnächst nachgeholt wird, hinzu, so steht die Ziffer für die Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches auf 79 730 000, wozu dann noch die etwa 6,8 Millionen Einwohner des Protektorats hinzukommen. Mit fast 80 Millionen Einwohnern ist das Deutsche Reich nach der Sowjetunion (rund 135 Millionen im europäischen Teil) der volkreichste Staat Europas. Im weiten Abstand folgen Großbritannien und Nordirland mit rund 47, Italien mit rund 44, Frankreich mit rund 42 und Polen mit rund 35 Millionen. Im Deutschen Reich wohnen rund 15 v. H. der europäischen Bevölkerung. Unter den Staaten der Erde kommt, wenn man den Kolonialbesitz außer Betracht nimmt, das Deutsche Reich auf die vierte Stelle, nach China mit rund 487 Millionen, der Sowjetunion mit rund 171 Millionen und den Vereinigten Staaten mit rund 129 Millionen Menschen. Bringt man den Kolonialbesitz hinzu, so rückt das Deutsche Reich an die 7. Stelle; dann steht das Britische Reich mit rund 525 Millionen Einwohnern an der Spitze und es folgen China, die Sowjetunion, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Japan.

Innerhalb der heutigen Grenzen des Deutschen Reiches leben etwa 1/4 des deutschen Volkes. Im ganzen gibt es auf der Erde über 100 Millionen Menschen deutschen Volkstums.

Der größte Teil hiervon — annähernd 85 Millionen — ist Einwohner eines geschlossenen Gebietes in Mitteleuropa. Bemerkenswert ist hierbei die vom Statistischen Reichsamt getroffene Feststellung, daß die unmittelbar oder mittelbar

durch den Krieg bedingte Einbuße an Volkskraft

sich augenblicklich für das alte Reichsgebiet auf 13 Millionen Menschen bezieht. Es handelt sich dabei um 2 Millionen unmittelbare Kriegsoffer, über 1/4 Millionen durch die Blockade und die damals ausgebrochene Grippeepidemie Gestorbene, rund 3,5 Millionen ungeborene Kinder und rund 6,5 Millionen mit den Gebietsabtretungen verlorengegangene Einwohner.

Der neue Aufstieg des Reiches beginnt mit der Machtübernahme. Die Fläche stieg von 469 000 qkm im Januar 1933 auf 586 000 qkm in 1939, die Bevölkerungszahl von 65,2 auf 79,7 Millionen. Die Zahl der männlichen Personen im heutigen Reichsgebiet ohne Memelland betrug 1939 38 812 032, 1933 — 37 090 238, die weiblichen Personen 40 764 726 bzw. 39 352 059. Die Zunahme an männlichen Personen beträgt seit 1933 4,0 v. H., bei den weiblichen 3,6 v. H. Auf 1000 männliche Personen kommen 1939 — 1050 weibliche Personen gegenüber 1061 in 1933 und 1073 im Jahre 1925 im alten Reichsgebiet. Der durch den Krieg verursachte Frauenüberschuß ist somit weiter zurückgegangen. Die heranwachsenden Jahrgänge sind bei beiden Geschlechtern wieder normal. In den Großstädten (100 000 und mehr Einwohner) wurden 23,9 Millionen Menschen ermittelt. Fast jeder 8. Reichsbewohner lebt also — wie schon 1933 — in einer Großstadt. Seit der letzten Zählung sind Bonn, Dessau, Freiburg, Potsdam, Rostock und Wilhelmshaven neu in die Reihe der Großstädte eingerückt.

Zunächst weitere Gerüchtemacherei über die Lage in Spanien

Zuverlässige Informationen über innere Krise liegen nicht vor

PAT. Burgos, 24. Juli.

General Queipo de Llano ist in Burgos eingetroffen und in einem Hotel abgestiegen.

Nach französischen Pressemeldungen (die angesichts der französisch-spanischen Spannung wohl mit Vorsicht aufzunehmen sind) soll sich die politische Lage in Spanien verschärft haben. Der Touristenverkehr zwischen Frankreich und Spanien sei vollständig eingestellt, jedoch aus durchsichernden Nachrichten gehe hervor, daß das spanische politische Leben erheblich in Bewegung geraten sei. Als Ausgangspunkt gelte das Hervortreten des Generals Queipo de Llano gegen die herrschenden politischen Zustände. In Paris will man dies als Anzeichen bevorstehender Auseinandersetzungen zwischen einem Teil der Militärs und der Falange werten können. Der

Widerspruch richte sich gegen den jetzigen Innenminister Serrano Suner, den Leiter der Falange, der in Spanien eine ähnliche Rolle wie Ciano in Italien spiele.

Zur Kaltstellung Queipo de Llanos verlaute ferner, daß General Yague verhaftet sei, ein Mann, der seine Abneigung gegen die deutschen und italienischen Einflüsse nie verhehlt habe. Die politische Lage in Spanien sei weit von einer Stabilisation entfernt, der Versuch einer Militärverschwörung scheinbar mißlungen.

Erkönig Alfons in der Schweiz

PAT. Bern, 24. Juli.

Der spanische Erkönig Alfons hielt sich am Sonntag in Bern auf, wo der amerikanische Gesandte Harrison ein Frühstück für ihn gab.

Interessante militärische Einzelheiten aus den kritischen Septembertagen 1938

APD. München, 24. Juli.

Mit dem Buche „Luftmacht Deutschland“ legt die Essener Verlagsanstalt GmbH. Essen einen Bericht über die deutsche Luftwaffe vor. Eine Schilderung gilt dem Einsatz der deutschen Fliegerei in den Wochen der politischen Hochspannung im Herbst 1938. Die deutsche Luftwaffe stand bereit um ihre Schlagkraft in die Waagschale des deutschen Schicksals zu werfen, als den deutschen Forderungen in den entscheidungsschweren letzten Septembertagen 1938 Gerechtigkeit widerfuhr. Wenn an dem friedlichen Einmarsch der deutschen Wehrmacht in das Sudetenland, der auf die Münchener Vereinbarungen folgte, nicht weniger als fünf hundert Flugzeuge der verschiedensten Typen teilnahmen, so wirkt das ein bezeichnendes Licht auf die Zahl der Flugzeuge, die allein gegen die Tschechei mobilisiert waren.

Ohne daß das deutsche Volk allzuviel davon merkte, vollzog sich hier eine Mobilisation, die alles bisher beim Einsatz in das Rheinland und nach Österreich Erlebte in jeder Beziehung weit überstieg.

In den vorangegangenen Monaten seit der Befreiung Österreichs waren unter anderem auch bestehende österreichische Formationen anderer Waffengattungen zu Flakformationen ausgebildet worden. Sie traten zu den in der Ostmark stehenden Flakverbänden aus dem Altreich. Darüber hinaus gelangten in den Krisentagen des September weitere Verbände aus dem Altreich zum Einsatz. Flakabteilungen aus dem Osten des Altreichs schickten Wien. Hoch oben auf dem Wiener Brunnbogen, in schwindelnder Höhe, konnte man an jenen Tagen die deutschen Flakartilleristen mit ihren Geschützen sehen. Gerade die deutsche Flakartillerie stand angesichts der Wehrmachtsdottrin, die sich in den modernen Luftkriegslehren ausprägt, in besonderer Alarmbereitschaft und hatte überall, vor allem in den Industriezentren, ihre Kriegseinstellungen bezogen. Tausende von Flakgeschützen und Flakmaschinengewehren waren eingesetzt. Allein die Flakspitze, die im Bogen um die Tschechei gelegt war, umfaßte Hunderte von Flakbatterien aller Grade. Der Bau der „Luftverteidigungszone West“ vollzog sich unter Einsatz großer Flakabteilungen, vor allem aber wurde wie bei den Westbefestigungen die

Organisation des Generalinspektors des deutschen Strahlenschutzes eingesetzt. Zur Anerkennung für die hier geleistete Arbeit wurde Dr. Todt Ende 1938 zum Major der Reserve in der Luftwaffe ernannt.

Die erste Festungszone des Luftkrieges wurde mit der Luftverteidigungszone, die sich in voller Ausdehnung und in einer Tiefe bis zu 60 km. hinter die Befestigungen des Heeres legte, geschaffen. Angelegt auf Grund jahrelanger meteorologischer Messungen und Studien über die günstigsten Einführungsrichtungen, umfaßte sie Hunderte und aber Hunderte von weit vorgeschobenen Stützposten, Tausende von Flak- und Scheinwerferstellungen, von betonierten Munitionsstellen, gepanzerten, unterirdischen Unterlufträumen für die Besatzungen der Luftverteidigungszone und die motorisierten Teile der Luftverteidigungszone. Neugebaute Straßen dienten der schnellen Verschiebung der motorisierten Abteilungen. Ausgedehnte Ballonsperrnetze schützten besondere Brennpunkte der Verteidigungszone. Zahlreiche Jagdgeschwader mit ihren Messerschmitt-Einziehern waren in die Zone einbezogen. Im September waren, nebenbei bemerkt, 96 Divisionen mobilisiert.

Besonders überraschend für den Außenstehenden war in den kritischen Septembertagen das Auftreten der deutschen Ballonsperrnetze. So standen während der Septembertage auch die luftunfähigsten wichtigen Feindwerke in Mähreburg unter dem besonderen Schutz einer rings um die Werksanlagen aufgestellten Ballonsperrnetze, während zu gleicher Zeit Flakartillerie und Jagdverbände zum Schutz des durch seine teils über hundert Meter hohen Schornsteine besonders gut sichtbaren Werkes aufgebaut waren.

fernflugleistungen im spanischen Kriege

APD. Berlin, 24. Juli.

Die englische und französische Luftwaffe sind augenblicklich dabei, ihre Bomber auf Fernflüge in größerem Verstande auszuweiten. Für Englands Luftwaffe ist es eine lebensnotwendige Forderung, den Aktionsradius ihrer Bombenflugzeuge möglichst weit zu spannen. Hat sich doch England um ein weltweites Imperium zu sorgen, in dem nicht überall eitel Ruhe, Ordnung und Zu-

friedenheit herrschen. Wie oft z. B. werden englische Bomber in Bagdadistan oder Palästina eingesetzt?

Was die Fernflüge der deutschen Luftwaffe anbetrifft, so versahen beispielsweise den Kurierdienst während des spanischen Krieges zwischen Deutschland und Spanien Maschinen, wie sie in vielen Exemplaren bei der deutschen Luftwaffe eingesetzt werden. Man flog ohne Zwischenlandung über eine Strecke von rund 2000 Kilometer. Die Kabine war mit Reservertanks angefüllt. Der Flug — mit einer Landmaschine — führte über fast 500 Kilometer offenen Meeres. Die schneebedeckten Gipfel der Alpen mußten manchmal in Höhen bis zu 6500 Meter überflogen werden, um der Vereisungsgefahr zu entgehen. Aus der Kälte der Alpen kam man in raschem Wechsel in die milde Luft der Po-Ebene, und nach zweistündigem Flug über das Mittelmeer packten die harten Böden des rauen spanischen Hochlandes die Maschine.

2000 Kilometer in zehnstündigem Ohnehalt-Flug, nicht etwa eine einmalige Leistung, die eine besondere Ermüdung verdiente, nein, ein Flug, wie er viermal in der Woche mit fast flugplanmäßiger Pünktlichkeit zwischen Berlin und Saragossa von den Kuriermaschinen der Region Condor während des spanischen Krieges durchgeführt wurde.

Deutsche Nichtangriffspakte mit Estland und Lettland in Kraft

Berlin, 24. Juli.

Im Auswärtigen Amt hat heute der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-estnischen und dem deutsch-lettischen Nichtangriffspakt stattgefunden. Die Verträge sind damit in Kraft getreten.

Einer der Pariser Verhafteten im Militärgefängnis gestorben

PAT. Paris, 24. Juli.

Wie der „Figaro“ meldet, ist der Angestellte seiner Geschäftsstelle namens Poirier, der vor 11 Tagen wegen Tätigkeit gegen die Sicherheit Frankreichs verhaftet worden war, gestern Abend im Militärgefängnis Clamart gestorben.

Besprechungen Chamberlains mit den Leitern der Militärressorts

London, 24. Juli.

Ministerpräsident Chamberlain hatte Montag vormittag eine Unterredung mit sämtlichen für Rüstungsfragen zuständigen Ministern. An der Sitzung nahmen teil: Verteidigungsminister Lord Chatfield, Munitionsminister Burgin, der erste Lord der Admiralität Lord Stanhope, Luftfahrtminister Sir Kingsley-Wood und Kriegsminister Hore Belisha. Außerdem nahmen der Chef des Generalstabes Gort und Luftmarschall Newall an den Besprechungen teil.

Das neue niederländische Kabinett

Die Margisten gegen Colijn. — Kampfanlage der Katholiken

Den Haag, 24. Juli.

Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß Dr. Colijn sein Kabinett wie folgt zusammengestellt hat: Ministerpräsident und Allgemeine Angelegenheiten Dr. Colijn,

Außenministerium — Patijn (wie bisher),

Justizministerium — Staatsanwalt de Visser,

Innenministerium — van Boenen (wie bisher),

Unterrichtsministerium — Prof. Dr. Schrieke, Leiter der völkerechtl. Abteilung im Amsterdamer Kolonialinstitut,

Finanzministerium — Bodenhausen, (früher Vizepräsident des Rates für Niederländisch-Indien),

Verteidigungsministerium — Van Dijk (wie bisher),

Verkehrsministerium — Vidsch de Verde (Verkehrsminister bis 1937),

Wirtschaftsministerium — Prof. Ing. de Boons, Vorsitzender des Wirtschaftsrates, Generaldirektor der A.M.,

Sozialministerium — Damme, Generaldirektor der Staatsbetriebe, Telefon und Telegraph,

Kolonialministerium — Van den Bruijsche (Vizepräsident des Rates für Niederländisch-Indien).

Das neue Ministerium wird am Nachmittag zu seiner ersten informatorischen Sitzung zusammentreten. Darauf wird die Ministerliste der Königin vorgelegt werden. Am Dienstag soll die Vereidigung der neuen Minister stattfinden, und am Abend will die Regierung ihre erste Erklärung abgegeben.

Aus der Zusammensetzung ist ersichtlich, daß Colijn eine Parteilagerung liberalistischer Prägung mit Ausschluß der Katholiken gebildet hat. Die katholische Presse richtet schon jetzt, ehe noch die amtliche Ministerliste veröffentlicht wurde, scharfe Angriffe gegen Colijn und sagt der Regierung scharfsten Kampf an. Auch die marxistische Presse wendet sich gegen Colijn und bezeichnet das Kabinett als Zwischenlösung. Es ist daher anzunehmen, daß die neue Regierung in der Kammer, wo Katholiken und Sozialdemokraten in der Mehrheit sind, einen schweren Stand haben wird.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Reichsverkehrsminister Dr. Julius Dornmüller in Anerkennung seiner Verdienste zu seinem 70. Geburtstag den Adlerschild des Deutschen Reiches verliehen.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

„Freie Presse“

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 25. Juli 1939

Es ließe sich alles trefflich schlichten, könnte man die Sachen zweimal verrichten. Goethe.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1597 † Der bekannte polnische Bibelübersetzer Jakob Wujec.
1935 † Der bekannte polnische Buchverleger Zygmunt Arct in Warschau.
1799 Sieg Bonapartes über die Türken bei Abukir.



Heiter...

Amliche Wettermoraussage für heute: Heiter und ziemlich warm: Temperaturen gegen 25 Grad. Stellenweise feiner Regen. Schwach windig.

Sonnenaufgang 3 Uhr 49 Min. Untergang 19 Uhr 46 Min.
Mondaufgang 14 Uhr 53 Min. Untergang —.

Hundstage und Ernte

Am 24. Juli beginnen die Hundstage, und damit sind wir in der heißesten Jahreszeit, die sich bis in die Mitte des Augusts und oft noch ziemlich weit darüber hinaus erstreckt. Die seltsame Bezeichnung stammt aus dem Griechischen, dort hieß diese Jahreszeit opora, und sie wurde dadurch bestimmt, daß der Sirius oder Hundstern selbstmörderisch nun mit der Sonne auf- und untergeht. Es ist die Zeit, in der die Sonne den 120. bis 150. Grad der Ekliptik durchläuft, also damit durch das Tierkreiszeichen des Löwen wandelt. Somit steht diese Zeit im Zeichen des feurigen Tieres, des mächtvollen Herkes der ganzen Tierwelt, der im Leben wie in der Symbolik als vornehm und gütig gilt.

Diese edlen Momente haben sich aber nicht mit den heißen Tagen verbunden, sondern ihre böse Wirkung ist es, die den Zeiten den Namen gegeben hat. Die Hundstage heißen so, weil, zumal in wärmeren Breiten, die Hunde in diesen Tagen von der Hitze toll wurden und die Hundswut häufig ausbrach und große Verheerungen anrichtete. Es ist ja bekannt, daß auch Menschen angegriffen werden konnten, zumal, wenn der Biß nicht sofort ausgewaschen wurde, beziehungsweise alsbald eine Schussimpfung vorgenommen wird. Durch allerlei Vorbeugungsmaßnahmen ist die früher so gefährliche Tollwut heute fast ganz eingedämmt, so daß wir die heiße Jahreszeit nicht mehr fürchten, sondern meist herzlich herbeisehen.

Nur allzu lange haben wir in unseren Breiten Winter und unfreundliches Wetter, so daß Seele und Organismus dankbar sind für den schönen Sommertag, der unser Gemüt für lange Monate mit Lebensfreudigkeit füllt muß. Wir müssen aber auch verstehen, mit der Seele zu ernten. Jetzt sind die herrlichen Tage, in denen das goldene Korn reift und die reiche Frucht bringt, den Segen für den fleißigen Landmann und das Brot für die Städte.

Wenn auch der Landwirt von der Natur mit Macht auf die Zeiteinschnitte und den Wechsel der Jahreszeiten aufmerksam gemacht wird, der Städter merkt meist wenig oder gar nichts davon; er schimpft, einmal über Hitze, später über Kälte; das ist seine ganze Einstellung zu dem großen, abwechslungsreichen Werden und Vergehen der Natur. Losgelöst vom Boden, von den Gezeiten seines Reinsens, Reisens und Fruchttragens ist der Städter ein „steinerne Gast“ der schönen Erde geworden. Das aber ist schlimm für ihn und für seine Nachkommen. Darum soll jeder, dem es vergönnt ist, reisen, nicht nur die äußere Erholung, sondern auch die innere Ueberholung mit Ernst und Pflichtgefühl suchen.

Dazu sind die Tage des Reisens und der Ernte besonders angetan, sie sind auch besonders geeignet als Mahner. Jeder soll die Worte: „reifen“ und „fruchttragen“ nicht bloß als Worte, als abgedroschene Ausdrücke, die leer und ohne Gewicht sind, betrachten. Wenn die Natur es uns vorlebt, daß die Pflanzen und Tiere einmal im Jahresring blühen, lieben und jubilieren, und einmal reifen und den geschenkten Samen austragen, so sollte der Mensch wenigstens dieses Gleichnis auf sein Leben beziehen und versuchen, es in die Gezeiten des Blühens und Liebens, in die des Reisens und jene des Fruchttragens umzusetzen. Das gilt sowohl von den äußeren Dingen und Erfolgen des Lebens als auch von den inneren Lebensringen der Seele und des Charakters. Ein deutscher Dichter hat das einmal sehr schön ausgedrückt: „Wer fest nicht reich ist, da der Sommer geht, wird immer warten und sich nie begeben.“

Wir gratulieren

Am heutigen Dienstag feiert der in Lodzer deutschen Gesellschaftskreisen bestens bekannte und geachtete frühere Spinnereibefitzer Herr Adolf Jaekel mit seiner Gattin Frau Anna geb. Herzog das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Jaekel, der im 76. Lebensjahr steht, war lange Jahre Verwaltungsratsmitglied und ist das älteste Mitglied der Webermeisterinnung sowie das älteste Mitglied des Kirchengangsvereins der St. Trinitatisgemeinde.

Hausapotheke in jeder Wohnung

Der Kreisarzt in der Lodzer Stadtkasse macht darauf aufmerksam, daß sich in jeder Wohnung ein Komplet des Rettungs- und Sanitätsmaterials befinden müsse, wie das in den Instruktionen über die Organisation des Sanitäts- und Rettungsdienstes angegeben worden ist. Ein Komplet der Wohnungs-Apotheke in der Schachtel kostet 5,50 Zł., eine Hausapotheke für Organe des Rettungsdienstes 29 und 32 Zł. Haus- und Wohnungsapotheken können ausschließlich in Apotheken und Zweigstellen des Roten Kreuzes erworben werden.

Persönliches. Vizebürgerpräsident Szewczyk ist vom Wohnungskongress aus Stockholm zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Um das Gammelabkommen für die Fabrikmeister

Ministerialdirektor Wegierow kommt am Mittwoch nach Lodz

p. Wie bereits berichtet, sollte Ministerialrat Wegierow kurz nach dem Besuch des Hauptarbeitsinspektors Klotz nach Lodz kommen, um hier die Frage des Gammelabkommens mit den Fabrikmeistern zu regeln. Diese Reise ist jedoch verlegt worden, und nun wird als Termin hierfür der morgige Mittwoch angegeben. Es ist zu hoffen, daß die Frage des Gammelabkommens nun endgültig gelöst wird.

Beratungen der Textilarbeiter

a. Heute findet nochmals eine Sitzung unter Teilnahme der Zwischenverbandskommission der Textilarbeiter mit den Delegierten der daran interessierten Verbände und den Vertretern der Industrie statt. Es sollen alle Angelegenheiten besprochen werden, die im Einklang mit dem Protokoll des Hauptinspektors Klotz bis zum 1. August erledigt werden müssen. Diese betreffen die Regulierung der Lohnsätze in der Koton-

industrie, sowie beim Ausfertigen der Waren aus Kunstseide und echter Seide.

Gestern hat eine Sitzung der Zwischenverbandskommission stattgefunden, in der die heute zu unterbreitenden Vorschläge ausgearbeitet wurden. Die Unterzeichnung des Gammelvertrages erfolgt am 1. August.

Konflikt um die Arbeitsstellen

a. In der Firma Jarocinski, Targowastr. 28, kam es zwischen den Arbeitern und der Verwaltung zu einem Konflikt, da angekündigt war, daß ein großer Teil der Arbeiter entlassen werde.

Die Belegschaft verlangte Verteilung der Arbeit, damit die Kündigung nicht vorgenommen zu werden braucht. Man einigte sich schließlich darauf, daß nur ein kleiner Teil der Arbeiter gekündigt werden soll, und gab ihnen die Versicherung, daß sie nach Ablauf der Unterstützungszeit wieder aufgenommen werden.

Zwölfjährige Einbrecher

a. In der chemischen Wäscherei von Bolesław Dzioha in der Legionowstr. 12 wurde ein Diebstahl verübt. Es wurde Wäsche und Kleidung im Werte von 100 Zł. gestohlen. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein und die Einbrecher konnten festgenommen werden. Sie erwiesen sich als der 12jährige Jan Karabowski (Platerstr. 29), der 12jährige Edward Roszcan (Mate Jagienniki), der 12jährige Henryk Andrzejczak (Zgierskastr. 114), und der 11jährige Józef Siminski (Franciszkaństr. 129). Die kleinen Einbrecher wurden in Haft genommen.

Gestern nacht gegen 4.30 Uhr hielt der Polizist Stankiewicz einen verdächtigen Mann an, der sich als der Radwastfahrer, 31 wohnhafte Ludwik Jurczak erwies. Man fand bei ihm eine Schreibmaschine und eine goldene Damenuhr. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß Jurczak in derselben Nacht einen Diebstahl in der Wohnung des Hrn. Friedrich, Gienkiewiczstr. 145, verübt hatte. — Auf dem Sanson-Ring wurde dem Drucker Kasper, 35 wohnhaften Marian Bonafat von einem Jungen eine Nickeluhr aus der Tasche gestohlen. Der Knabe konnte festgenommen werden und erwies sich als der 11-jährige Stanisław Grabowski, Gienkiewiczstr. 27. Er wurde der Gerichtsbehörde übergeben.

Militärkonzert in einer neuen Grünanlage. Im Zusammenhang mit der Eröffnung der Grünanlage „Skwer Gdansk“ in der Brzezinskastr. veranstaltet die Stadtverwaltung dort am Sonnabend zwischen 17 und 19 Uhr ein öffentliches Konzert, das für alle zugänglich ist. Es wird das Orchester eines Lodzer Regiments konzertieren. Ein Teil dieses Konzertes wird vom Lodzer Sender übernommen.

a. Weil sie nicht ausgewichen waren. Im Mai dieses Jahres fuhr ein Militärmagen, auf dem die Soldaten Szymon Kozmierzak und Antoni Stefania saßen, die Kontraststraße entlang und wuch auf das Signal eines herannahenden Straßenbahnwagens nicht sofort aus. Der Straßenbahnführer hielt den Wagen an und es entspann sich ein Streit, während dessen die Straßenbahner Maciej Borowski und Stanisław Gabinowski die Soldaten mit einem eisernen Stock bedrohten. Das Publikum nahm damals Stellung für die Soldaten, so daß die beiden Straßenbahner in dem Gebäude der Sozialversicherungsgesellschaft bis zum Eintreffen der Polizei schloß suchen mußten. Gestern sollten sich Borowski und Gabinowski vor dem Lodzer Stadtgericht verantworten, doch mußte, wegen Abwesenheit der Hauptzeugen, die zur Uebung weilen, die Verhandlung auf einen späteren Termin verlegt werden.

a. Zusammenstoß zweier Autos. In Petrikau stieß ein Lastauto mit dem Personwagen des Stefan Muz aus Lodz, Lipowastr. 72 zusammen. Der Personwagen wurde stark beschädigt. Die Eheleute Muz, die sich in dem Wagen befanden, erlitten leichte Verletzungen.

a. Widerstand gegen die Polizei. Zu Bolesław Jurek, Pienknastr. 12 (Marysin III), kam am 3. Juni eine sanitäre Kommission, der auch der Polizist Michalkiewicz angehörte. Jurek war mit dem Ergebnis der Kontrolle nicht zufrieden und schlug auf Michalkiewicz mit einem Stock und später sogar mit einem Stein ein. Das Stadtgericht verurteilte Jurek gestern zu 6 Monaten Gefängnis. — Salek Markowicz, ein Straßenhändler, wurde gestern vom Stadtgericht wegen Beleidigung eines Polizisten zu 2 Wochen Haft verurteilt.

Deutscher Volksverband in Polen

Geschäftsstelle Warschau

An alle Ortsgruppen der Bezirke Weißrussland und Litauen!

Es wird daran erinnert, daß laut Anordnung der Hauptgeschäftsstelle jede Ortsgruppe unverzüglich den Arbeitsbericht für das 2. Vierteljahr sowie die abzuleistenden Gelder (Einschreibegeldern, 60 Prozent der Mitgliedsbeiträge) an mich abzugeben oder persönlich nach Warschau zu bringen hat.

Der Bezirksleiter.
Th. Wierfchen

Warschau, 18. Juli 1939.

Piusa 7, m. 2.

Kinder in die Sommerkolonien

a. Die zweite Gruppe der Sommerkolonien für Volksschulkinder ist in den letzten zwei Tagen weggefahren. Es sind gegen 1250 Kinder, die unsere Stadt verlassen haben, um in 10 Sommerkolonien der Lodzer und der Wilnaer Wojewodschaft einen Monat Erholung zu finden. Zum Abschluß machen die Kinder eine Reise an die See.

Diese Sommerkolonien sind auf Veranlassung des Wojewodschaftskomitees zur Hilfe für Kinder und Jugend organisiert.

Um die Verschönerung der Anfahrt zur Bahnstation Chojny

a. Die Behörden haben den Zustand der Anfahrt zur Bahnstation in Chojny geprüft, die von der Rzgomska durch die Słonka, über einen Bahnübergang und durch eine Allee zum Bahnhof führt.

Die Allee am Bahnhof ist verhältnismäßig in Ordnung, dagegen läßt der Bahnübergang und das Aussehen der Słonkastraße viel zu wünschen übrig. Die Zäune an dieser Straße, besonders von der Bahnseite, sind nicht gerade schön. Gleichzeitig stehen hier eine Anzahl Holzhäuser, die als Wohnstätten dienen; der Fährdamm ist sehr schmal, auch sind keine richtigen Gehsteige vorhanden.

Die Autodroschken weiter außer Betrieb

a. Gestern waren die Lodzer Autodroschken weiter außer Betrieb. Sie wollen nicht eher ausfahren, als bis die Frage des Tarifs so erledigt wird, daß die Rentabilität der Unternehmen gesichert ist. Gestern sollte sich eine Abordnung nach Warschau begeben, die Abreise wurde jedoch auf heute verschoben.

Alles feste Formen!

Tadellosere Stk., gute Verarbeitung und niedrige Preise

Konfektionshaus **Schmechel i Syn**

Bielska 133, Tel. 272-13.

Statistik der Rundfunkteilnehmer

Polen besitzt zurzeit gegen eine Million Rundfunkteilnehmer, wovon ungefähr 700 000 in Städten wohnen, während etwa 300 000 in Ortschaften mit weniger als 5000 Einwohnern und auf dem Lande wohnen. Auf 1000 Einwohner entfallen in Polen mithin etwa 33 Rundfunkempfänger, wobei dieses Verhältnis in den westlichen Wojewodschaften bei weitem günstiger liegt als in den übrigen Teilen Polens. In den westlichen Wojewodschaften entfallen 52 Empfangsgeräte auf 1000 Einwohner, in den zentral gelegenen Wojewodschaften sind es ungefähr 32 Empfänger und in den östlichen annähernd 17.

Rechtsanwalt als Ankläger seiner Frau

a. Gestern fand vor dem Lodzer Stadtgericht eine Verhandlung auf Grund einer Anklage des Rechtsanwalts Kobylinski statt. Kobylinski hatte seine Frau auf Grund der Art. 250 und 251 des Strafgesetzes der Erpressung und strafbarer Drohungen angeklagt.

Ehe jedoch die Anklageakten verlesen wurde, kam Kobylinski in den Saal und erklärte, eine Einigung mit seiner Frau erzielt zu haben, so daß er die Anklage zurückziehe.

a. Ein Schmuggler verhaftet. In der Zamadzkastraße konnte gestern der den Grenzbehörden als Schmuggler bekannte Josef Grabiec aus Czestochau von einem Grenzbeamten festgenommen werden. Man fand bei ihm einige Schachteln mit Sacharin, die beschlagnahmt wurden. Grabiec wurde den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt.

Heute wird bestattet:

Amalie Martha Schinzel, 59 Jahre alt, um 15 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhof.

a. **Gefundenes Geld.** Im 13. Polizeikommissariat ist ein Geldbeutel mit 4,34 Zl. abgegeben worden, der auf dem 7. Filialpostamt gefunden wurde, sowie eine 20 Zloty-Banknote, die am 1. Mai auf demselben Postamt gefunden wurde. — Ebenfalls auf diesem Kommissariat befinden sich 15,25 Zl., die auf dem Remontplatz gefunden wurden. Der rechtmäßige Besitzer kann das Geld in den Amtsstunden abholen.

a. **Erpressung.** Zu dem Hauswächter Jan Śliwinski (Zemowitstr. 49) kamen zwei Radaubrüder, Jan Marciniak, Marynarzstr. 32, und Stefan Pabianczyk, Pagonowitstr. 41, und verlangten Geld für Schnaps. Als ihnen das verweigert wurde, verprügeln sie Śliwinski und dessen Mutter, demolieren die Wohnung und schlagen die Fensterscheiben ein. Śliwinski machte der Polizei von dem Vorfall Meldung; Marciniak und Pabianczyk wurden festgenommen.

a. **Vermißt.** Seit dem 20. Juli wird die viereinhalbjährige Teresa Boko aus Łódź vermißt. Das Mädchen war von gedrungener Gestalt, gegen 1 Meter groß, hat blaue Augen, helle Augenbrauen, dunkelblondes gewelltes Haar; sie hatte ein Kleidchen mit roten und gelben Blumen und keine Kopfbedeckung.

a. **Ueberrfahren.** In der Rygowitstr. wurde durch eigene Unvorsichtigkeit die 32jährige Freija Fuchs, Nowo-Jarzewitstr. Nr. 3, von einem Auto überfahren. Die Fuchs erlitt allgemeine Körperverletzungen. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihr Hilfe.

a. **Verbrüht.** Auf dem Roten Ring in der Rygowitstr. fochte die Sofia Symonow auf einem Spiritusbrenner zu Kaffeegewürzen Kaffee. Aus unbekannter Ursache explodierte der Kocher, und die Flüssigkeit verbrühte die nebenan stehende 5jährige Genowefa Risch, Wschockitstr. 7. Das Kind erlitt Verletzungen im Gesicht und an der Brust und wurde von der Rettungsbereitschaft dem Anna-Marien-Krankenhaus zugeführt.

Ankündigungen

Freilaffee im Frauenverein an St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Am Mittwoch, den 26. Juli, nachmittags um 4 Uhr, veranlaßt sich der Frauenverein an St. Matthäi in seinem Vereinslokal, Petrikauer Straße 243, zur üblichen Vereinsstunde. Ein Mitglied des Damenkomitees für das Freilaffee beim St. Matthäi. Am recht zahlreichen Besuch bitte die Verwaltung.

AGB. St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Die werten Mitglieder werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Singstunde am heutigen Dienstag wieder normal stattfindet. Die aktiven und passiven Mitglieder werden daher gebeten, sich recht zahlreich einzufinden.

Aus der Umgegend

Agien

Von der Webermeisterinnung

St. Am Sonnabend hielten die Webermeister im Lokal des Oberältesten in der Narutowiczstr. 27 unter dem Vorsitz des Oberältesten Herrn Heinrich Kunzel in Anwesenheit von 21 Mitgliedern ihre 408. Quartalsitzung ab. Zunächst wurden die Mitgliedsbeiträge entgegengenommen und vom Kassierer, Herrn Richard Krenz, der Rechnungsbildungsbericht erstattet, der einstimmig angenommen wurde. Da der Schriftführer, Herr Kurt Torno, verzogen ist, so wurde einstimmig Herr Ferdinand Braun zum Schriftführer gewählt. Nachdem noch einige Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Sitzung mit einem gemütlichen Beisammensein geschlossen.

Unpolitisches aus Polen

Internationaler fremdenverkehrskongress in Warschau

In der Zeit vom 2. bis 8. September findet in Polen ein internationaler Kongress für Fremdenverkehr statt, an dem zahlreiche Organisationen teilnehmen sollen, die in der „Alliance internationale de tourisme“ zusammengefaßt sind.

Alte Krakauer Stadtmauer entdeckt

In Krakau wurden dieser Tage bei Erdbarbeiten in den Grünanlagen der Siennastraße Teilstücke der früheren alten Stadtmauer sowie eines Wehrturmes festgestellt. Man ist gegenwärtig bemüht, die etwa 2 Meter tief gelegenen Mauern freizulegen.

Hoch klingt das Lied...

Auf dem San bei Przemyśl kippte ein Boot, und die Insassen, eine Frau und vier Männer, begannen zu sinken. Zu gleicher Zeit sprangen zwei junge Männer aus einem zweiten Boot in den Fluß und brachten alle fünf Verunglückten lebend ans Ufer. Die unbekannten Retter sprangen darauf wieder in ihr Boot und fuhren davon, so daß nicht einmal ihre Namen festgestellt werden konnten.

Feuerkampf mit einem Verbrecher

In Stanislaw wurde auf dem Bahnhof der seit langem von der Polizei fleischbriefflich verfolgte Verbrecher Ryszard Zabulewicz verhaftet. Als er beim Aussteigen aus dem Zuge, mit dem er aus Odingen eingetroffen war, bemerkte, daß die Polizei ihm auf den Fersen war, versuchte er zu flüchten. Als ihm dies nicht gelang, schloß er auf die Polizeibeamten, die das Feuer erwiderten. Hierbei wurde Zabulewicz verletzt und darauf festgenommen.

Ein gelungener Jungenstreich

Ein 10 Jahre alter Junge spielte in Odingen Sommerfischern einen Streich. Am Strand hatte er einen guten, aber nicht mehr gültigen Block mit Karten zur Hafenbefestigung auf Motorbooten gefunden, den er mit irgendeinem Stempel verfaß. Die Fahrkarten verteilte er kostenlos an Sommerfischler. Das Motorboot war natürlich im Nu besetzt, obwohl der Kassierer fast überhaupt keine Karten verkauft hatte. Der Besitzer des Motorbootes führte eine Kontrolle durch, wobei sich schließlich alles aufklärte — nicht ohne Reibereien mit zahlreichen Fahrgästen.

SPORT IPIRIESSIE

Städtetreffen Łódź—Krakau

Pn. Am kommenden Sonntag steigt im Helenenhof zu Łódź ein Radrennen zwischen einer Łódzger und einer Krakauer Auswahl. Im Programm des Rennens sehen wir lauter Olympiakonturrenzen. Das Rennen bezweckt auch, die polnischen Radler vor den Olympischen Spielen in Helsinki vorzubereiten. Die vierköpfige Mannschaft der Stadt Krakau besteht aus Kucpał, Janiś, Dąbrowski, der Name des vierten Teilnehmers ist noch nicht bekannt. Die Repräsentation der Łódzger ist noch nicht aufgestellt, sie wird in den nächsten Tagen namhaft gemacht werden. Wahrscheinlich wird sie aus Swiontkowski (Jednoczone), Jendrzejewski, Osmolowski, Blaszczyk und Terzyński (LKA) bestehen. Das Rennen wird um einen Wanderpokal ausgetragen. Das Revangetreffen in Krakau ist für den Herbst vorgesehen. Das Städtetreffen wird durch ein Motorradrennen um Geldpreise im Gesamtwert von 400 Zloty ergänzt. Das Rennen wird die zweite diesjährige Veranstaltung des Łódzger Bezirks-Radfahrerverbandes sein.

Leichtathletikwettbewerbe Geyer—Jednoczone

Pn. Die leichtathletische Sektion der Łódzger Klubs Geyer wird am Sonntag den dritten Wettkampf austragen. Diesmal wird die starke Jednoczone-Mannschaft der Gegner sein. Die Wettkämpfe werden auf dem Gener-Sportplatz, Bulczanilaststraße 250, zum Austrag kommen. Beginn 9 Uhr.

Vor LKS—Legia (Posen) um den Eintritt in die Liga

Pn. Am kommenden Sonntag werden die letzten Spiele um den Eintritt in die Liga stattfinden. In der ersten Gruppe spielen LKS gegen Legia (Posen) und SAS (Starachowice) gegen Gryf (Thorn). Das Treffen LKS—Legia wird in Łódź ausgetragen. Nach dem schwer erkämpften Sieg über Starachowice besteht nur schwache Hoffnung die Łódzger im Finale der Spiele um den Eintritt in die Liga zu sehen. In der Tabelle entscheidet bei gleicher Punktzahl das Torverhältnis. Und das ist für Starachowice am günstigsten. Der Aufstieg in die Liga ist für die Łódzger nur dann möglich, wenn sie ihr Heimspiel gegen Legia hoch gewinnen und Starachowice gegen Gryf mindestens einen Punkt verliert. So wie einerseits ein Sieg der Łódzger möglich ist, müssen wir andererseits einen Sieg der Thorer gegen Starachowice klar anzweifeln, zumal da Gryf in den letzten Spielen, die er alle hoch verspielt, bewies, daß er sich nicht in Form befindet.

Es weist also alles darauf hin, daß wir im nächsten Jahr in Łódź wahrscheinlich überhaupt keine Ligaspiele sehen werden.

Weinköb erreichte 1,95 Meter

Am Rahmen der Reichswettkämpfe der SM im Berliner Olympiastadion wurden auch einige leichtathletische Einzelwettbewerbe durchgeführt. Die beste Leistung bot Weinköb, der sich in ausgezeichnete Verfassung befand und 1,95 Meter hoch sprang.

Ergebnisse — 200-Meter-Lauf: 1. Hornberger (Kupfals) 21,7; 2. Kozze (Niederrhein) 22,3; 3. Ruhe (Nordsee) 22,4. **Hochsprung:** 1. Weinköb (Niederrhein) 1,95 Meter; 2. Kalschberger (Alpenland) 1,85; 3. Schmidt (Bayerische Ostmark) 1,85. **Steinstößen Klasse B:** 1. Heuser (Niederrhein) 9,08; 10 000-Meter-Lauf: 1. Spring 31:22,6;

Den Raubmord in Warschau verübte ein Student

Wir berichteten am Sonntag über einen blutigen Raubüberfall in Warschau, wobei ein Antoni Cerga in die Wohnung der Frau Julia Koepke in der Grzybowastraße 40 eingedrungen war, die Frau erschossen und schließlich, als er sich selbst ertappt sah, Selbstmord verübt hatte. Wie nun die polizeilichen Ermittlungen erkennen lassen, handelt es sich bei dem Banditen um einen Studenten, der die Fakultät für Rechte besuchte. Nebenbei war er als Akquisiteur in einem technischen Handelsbüro in der Żeromskistraße 26 beschäftigt, wurde aber unlängst wegen Umgehung des Bürobetriebs entlassen und hat seither hin und wieder Nachhilfestunden erteilt. Die Aussagen der früheren Vorgesetzten des Antoni Cerga deuten darauf hin, daß er in der Firma vollstes Vertrauen genoß und oft mit dem Inkasso größerer Summen beauftragt worden sei. Weiterhin stellte man fest, daß Cerga zu dem Überfall von einem Kumpan überredet worden ist, dessen Person der Polizei bereits bekannt ist.

Kirche in Brand gesetzt

Die „Schlesische Zeitung“ in Bielitz meldet: Auf bisher noch nicht geklärte Weise entstand in der Kirche in Wierzb bei Oberberg ein Brand. Einige Passanten bemerkten Rauchschwaden aus dem Glockenturm dringen; im nächsten Moment stand der Turm der Kirche in Flammen, während gleichzeitig auf dem Friedhof an mehreren Stellen verborderte Kränze in Brand gerieten. In kurzer Zeit waren mehrere Feuerwehren aus Oberberg und den umliegenden Orten an den Brandherd geeilt. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, so daß der Turm zum Teil vernichtet wurde. Dagegen konnte ein Uebergreifen des Feuers auf das Kirchenschiff verhindert werden. Immerhin ist beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, liegt Brandstiftung vor, zumal der Brand gleichzeitig an mehreren Stellen entstand. Wer die Täter sind, konnte dagegen noch nicht ermittelt werden.

2. Abam (Niederrhein) 31:40,4; 8. Schönrock (Mitte) 32:08,9; 4. Berg (Niederrhein) 32:59,4.

Vor dem Großereignis der Leichtathletik Schweden—Finnland

Am Donnerstag beginnt in Stockholm der zweite große Leichtathletikländerkampf zwischen Schweden und Finnland, der insofern bezeichnend ist, als es das erste Zusammentreffen zwischen den beiden nordischen Leichtathletiknationen nach der berühmten Murmi-Disqualifikationsaffäre 1932 sein wird. Gleichzeitig mit dem Länderkampf in Stockholm kommt in Helsinki ein Treffen der zweiten Mannschaften der beiden Länder zustande.

Beide Ländermannschaften werden natürlich in bester und stärkster Besetzung antreten. Mäfi wird die 1500 m und 5 km laufen, Pekuri die 5 und 10 km, im Speerwerfen treten Järvinen und Rissanen an. Die schwedischen Leichtathleten sind durchaus nicht zu unterschätzen. Wenn es auch wahrscheinlich zu einem finnischen Sieg kommt, ist es doch mit hochinteressanten Kämpfen zu rechnen.

Amerika wird den Davispokal nicht verteidigen können

Das behauptet jedenfalls der „Przegląd Sportowy“ in seiner letzten Ausgabe. In einem Bericht aus Boston heißt es in dem genannten Blatt eingangs, daß die amerikanische Sportwelt sehr pessimistisch auf die Endrunde der Daviscupspiele schaut, obwohl Amerikas Tennisspieler in Wimbledon zu beachtlichen Erfolgen kamen. Weiter stellt der Berichtsteller des „Przegląd Sportowy“ fest, daß Amerika im Augenblick keine überragenden Größen besitzt. Sowohl Niggas, der sich von dem unbeständigen Neill schlagen ließ, als auch Cook, der nicht immer imstande ist überzeugend zu siegen, werden wahrscheinlich gegen die spielstarken Australier den Davispokal nicht sehr erfolgreich verteidigen können.

Sternfahrt Berlin—Kopenhagen

Es war wohl eine der schwersten Unwetterfahrten, die die 24 an der Sternfahrt Berlin—Kopenhagen beteiligten Radamateure jemals mitgemacht haben. Kurz vor dem Tagesziel Hamburg wurde das Feld von einem Wolkenbruch überrascht. Im Nu hatten sich die überschwemmten Straßen je nach Beschaffenheit in einen Sumpf bzw. ein munteres Bächlein verwandelt. Dieser ungewöhnliche Zustand der Rennstrecke verursachte eine Reihe von Stürzen, die überhaupt ausfallgebend für das Ergebnis wurden. Der Vorjahressieger Frode Sørensen erreichte nach einer Fahrzeit von 7:14,25 als erster das Ziel vor Ericson (Schweden) und Richter (Deutschland), die die gleiche Zeit herausfuhren. Die Deutschen konnten in der Länderwertung die Führung an sich reißen, da den Schweden der vierte Mann in der Spitzengruppe fehlte und bei den Dänen drei Mann Zeitverlust hatten.

Pn. Stogowski, der bekannte polnische Hockeyspieler, ist schwer erkrankt und liegt in einem Warschauer Krankenhaus darnieder. Sein Zustand ist bedenklich.

Kleine Nachrichten aus Polen

Die Hagelunwetter, die vorige Woche über Woiwysien niedergingen, vernichteten gegen 20 000 (?) Wirtschaften.

a. Der 21jährige Einwohner des Dorfes Bionki, Kreis Wielun, Stefan Pawlak ertrank im Dorfe Czastary, Kreis Wielun. Er war vom Kajak ins Wasser gefallen und hatte einen Herzschlag erlitten.

Beim Aufhängen von Wäsche warf die 68 Jahre alte Ewa Rak in Warschau eine Flasche Benzin in der Nähe des Ofens um. Es erfolgte eine Explosion, und im Nu stand die Greisin in Flammen. Sie starb im Krankenhaus.

Kunst und Wissen

Altromische Ladenkasse in Pompeji ausgegraben

Bei den Ausgrabungen in der Via dell'Abbondanza, einer Geschäftsstraße des zerstörten Pompeji, ist in einer altromischen Geschäftsladen ein stattlicher Münzschatz aufgefunden worden. Es handelt sich um insgesamt 1600 teilweise sehr gut erhaltene Bronzemünzen aus der Regierungszeit der Claudier und der Flavier, zum größten Teil aus der Zeit des Kaisers Vespasian. Der jetzt aufgefunden Münzschatz zählt zu den bedeutendsten der bisher gehobenen. Auch bei Grabungen im Tempel der Ceres im Püttum sind Münzen aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts aufgefunden worden.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Człowiek pod mostem“.
Teatr Letni. — „Baron Kimmel“.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Stedek, Płanowski 37; Janielewicz, Alter Ring 9; Staniulewicz, Pomorska 91; Bartowski, Swoboda 45; Głuchowski, Narutowicza 6; Hamburg, Główna 50; Pawłowski, Petrikauer Str. 307.

In freier Stunde
Spiel mit der Erinnerung!

Roman von Hans-Geberhard von Weller

(6. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11

Der Zuschauerraum wurde dunkel, es hatte zum dritten Male geklingelt, die Duvertüre setzte ein.

„Gut aber!“ rief der Spielfeiler und drängte die Subrette in die Kuffe zurück. „Bühne frei!“ Anne-Marie Hobel küßte ihr Herz schlagend, eine unendliche Freude erfüllte sie. Bestürzt und verwundert zugleich spielte sie den raschen Gang ihres Hutes. Hugo Mertens war gekommen, thetewegen mußte er gekommen sein. Oder verbrachte er nur einen langweiligen Abend auf angenehme Weise? Gieselschöt hatte er zufällig in der Stadt zu tun gehabt und — Der Vorhang rauschte empor.

Der Chor setzte ein, und das Orchester ließ die einspinnweihnachten Weisen wundervoll weich erklingen. Was galten der jungen Sängerin in dieser Sekunde noch die inneren Bedrückungen, unter denen sie alle die Tage gestitten? Was galt ihr der Schatten über Kindheit und Jugend, das Unglück des Vaters und der Weg zur Bühne, der bei einem kleinen Theater geendet war?

Hugo Mertens saß in der ersten Rangloge, er war gekommen!

Vorläufig beugte sich Anne-Marie Robed vor, die Loge bekam einen Schimmer des Rappenschiffes ab. Deutlich erkannte sie den Mann, ganz wie damals saß er, die Hand leicht aufgestützt, in der Loge. Nun freute sie sich über die Rolle, sie lag ihr besonders gut. Welche Lust zu spielen und zu singen, erfüllte Anne-Marie auf einmal! Sie wollte spielen und singen, nur für ihn, nur für ihn.

Der Spielleiter trat hinter die Künftlerin, gab das Zeichen, sie trat einige Schritte nach der Rechten und blickte sie an, die bunte Seide ihres raufgerunden Kleides leuchtete auf, die gelben Mimosen hoben sich heller vom dunklen Haar der Verrückte ab. Gratzios entfaltete die kleine, sterbende Gestalt ihren Fächer und hielt ihn mit ammutiger Bewegung hinter dem leicht vordurchgebohrten Kopf.

„O, sing, du kleine Getha . . .“
Ein reicher Bischof zu dem Manne in der Loge em-
por — trotz der schwarzen Herrtüde würde er sie gewiß
erkannt haben. Der Zettel mußte es ihm ja auch ver-
raten haben, die kleine Japanerin war Anne-Marie
Kobes.

Noch nie hatte das Publikum so offenkundig Beifall geklappt. Anne-Marie Rodet riß alle mit, ihre Kollegen, das Orchester, den Dirigenten. Sie fühlte sich gleichsam auf fliegenden Wolgen getragen; sie sang und spielte für Hugo Mertens.

Der erste Akt ging zu Ende, der Beifall rauschte beim Sinken des Vorhanges wieder und wieder auf. Anne-Marie trat in die kleine Kutsche, da stand Louis Beter und reichte ihr einen Strauß herrlicher, farbtiger Orchideen.

„Soeben abgegeben worden. Verbleiben Sie gar nicht, unzufriedenes Geschöpf. Aber spielen können Sie, daß muß ich sagen.“

Die Worte gingen unter im Beifallssturm, der Vorhang hob sich wieder. Anne-Marie Nodet trat auf die Bühne, die Blumen in der Hand. Sie hatte nicht auf die angeheftete Karte geachtet, wozu — der Strauß konnte ja nur von Doktor Meriens sein.

Mit klopfendem Herzen ging sie bis zum Rand der Bühne. Mit einem frohen Lächeln grüßte sie heimlich und dankend zu Mertens hinauf, der immer wieder klatschte und den Beifall anfeuerte.

Erkält und mit hämmern den Fußten lachte die SchanpielerIn ihre Garberobe auf. Im awellen Akt hatte sie nicht sogleich aufzutreten. sie konnte sich jetzt eine Viertelstunde Ruhe gönnen. Beglückt barg sie das heiße Maltitz in den herrlichen Strauß und sog den Duft tief in die Lungen. Wie benommen stand sie eine Weile in dem kleinen, engen Garberobenraum. Endlich löste sie die Karle von dem Strauß: „Herliche Grüße und nachher auf frohes Wiedersehen“ las sie.

Begehrsam sollte das junge Mädchen eine Blüte aus dem Strauch, die größte und schönste, und steckte sie sich an.

Eine stumme Antwort an Doktor Mertens.
Louis Weir hatte recht. Sie war oft undankbar
und haderte mit ihrem Gelschaf. Gerade heute war sie
so niedergedrückt gewesen — da war Hugo Mertens er-
schienen.

Sie wollte nun wirklich dankbar sein und aufstehen mit dem, was ihr das Leben bot. Was nützte auch das Grübeln? Die Tragik, die durch den Brand der väterlichen Schuhfabrik über die Familie gekommen, ließ sich doch nicht mehr tilgen, und das ganze Unglück lag ja nun auch schon lange zurück.

„Wollen Sie denn hier langsam zur Ruhe gehen?
Es ist höchste Zeit. Sie hören wohl nicht das Klingeln?“
Der Spielstetter riß die Thür auf und verschwand
einstimmig.

Raſch folgte ihm Anne-Marie Nodet, der Glanz der Bühne, die weißen Klänge der Muſik ſtrömten ihr entgegen. Graalös glitt ſie hinaus.

noch nicht entdeckt. Sonst — ? na — — — ! Aber das Vogel-
fütter war fort. Arme Schwalbe.

Um wahre Liebe soll man kämpfen. Als ich die Schritte meiner Wirtin in der Unendlichkeit des Korridors vergeblich hörte, öffnete ich wieder das Fenster. Im nächsten Augenblick kam meine Schwatbe. Die vorübergehende Ausperrung läßt sie mit nicht sehr genommen an haben. Sie trug dieses Mannes dunklen Klumpen im Schnabel, floß damit auf den Gängenhüfter und fließte ihn an die von Tante entfüßte Wand. Sieh', da sah er. Ehe ich mich von meinem Erkauen erholen konnte, war die Schwatbe schon wiedergekommen, drückte einen neuen Klumpen neben den ersten, und so ging es weiter, bis — ein richtiger Halbkreis an der Decke hing. Du lieber Himmel, wozu sollte das führen, wenn das so weiterging? Was mochte die Schwatbe damit bezwecken? Ich überlegte. Geometrische Figuren? Nein! Davon verstand ich auch nichts. Der traurige Streifen an der Wand verbreiterte sich allmählich. Auf einmal wußte ich es. Ein Nest! Ein Nest — ausgerechnet in meinem Zimmer. Das war der Gipfel der Freude.

Am Abend war das Fest fertig und völlig ausgepöckelt. Die Schwärze richtete sich mit einer Selbstverständlichkeit bet mit ein, die mit Hochachtung abhielt. Sie sah auch gar nicht danach aus, als ob sie ihr Quartier freiwillig wieder aufgeben wollte. Aber meine Wirtn —? Entsetzte sie beim Herbeinkommen des Hens das Fest, dann fiel es ihrer Gaudereiswut zum Opfer, und die Schwärze war heimatlos. Nicht nur sie allein, denn inzwischen hatte sich auch das Maanden eingefestigt.

Da gebrauchte ich eine List. Ich zog mich zum Ausgehen an, ließ ich dann ganz gegen die sonstige Gewohnheit meine Zimmerthür vorzüglich ab und sagte meiner Wirthin so im Vorbeigehen, daß ich zum Abendessen nicht da sei.

„Guten Sie auch die Fenster geschlossen?“ fragte sie mit ihrem gewöhnlichen Lächeln.

„Selbstverständlich!“

Ich antwortete, dann summelte ich durch die Gasse und öffnete den Kell meiner Vardachst für eine halbe Meile. Die ich auf das Wohl meiner Liebsteien hier trant. Nichts desto weniger, ich mußte mich auf etwas verstoßenem Gute wieder vor dem Umwölft stand ich mit etwas verstoßenem Gute wieder vor dem Spiegel meines Zimmers. Die beiden Schwachen lagen in ihrem Kell, hatten die Köpfe in die Kissen und die Füße in die Decken.

Am nächsten Morgen fand sich das Gemüth. Als ich ihre Schritte vor meiner Thür hörte, so hörte ich das Gemüth vorstößlicher, weil ich glaube, die beiden Schwachen seien ausgesprochen. Sie flopte, meine Mühen brachte das Glück. Sie war mit ihrem Takt schon beinahe am Tisch, da entdeckte sie das Netz über dem Gemüth. Sie ließ einen Schrei ver-

„Was? Ein Schwabenknecht! In meinem Zimmer? Und — eine Schwabe darin?“ Auch ich sah hin. Kästförmig, — da lag die Schwabe und guckte weniger mit fettwarzigem, dreihörnigem Kopf aus dem unteren Pfeilbogen, als wenn sie in ihrer Fälschungsfähigkeit, das Fräulein hinzugehen. Dann brach es los: „Guten Sie sich etwa ein, ich habe an Vögel mitver-“

„Ich mußte ihr innerlich recht gehen, das hatte sie wirklich nicht. War es nun der Schrei über die neue Erscheinung oder sonst etwas — die Schwabe vertiefte ihr Hest und flatterte, bis sie fast hinausstolzte, ängstlich unter der Zimmerdecke umher. Wie es kam, ist bis heute noch nicht geklärt. Die kleinen Schwabenbeinchen hatten sich auf einmal im Haarnetz meiner Wirtin verfangen, sie hörte einen gellenden Schrei, sah geflüsterte Arme in der Luft herumjuchseln und dann gab es einen dumpfen Krach.“

Unien auf dem Fußboden steheten sie, ausgeatmeten die
Gibbter, Großgibbten und die Schweren der Teefahle ein fröh-
liches Stillsitzen. Meine Wirtin rang nach Luft. „Das Nest
muß herunter!“ forie sie dann.
„Das dürfen Sie nicht!“ antwortete ich, „die Schwäbe
hat hier Heimrecht erworben!“
Sie sah mich zweifelnd an: „Fällt das auch unter das
Wohnungsgeſetz?“
„Vollkommen!“

„Ganz gleich, das Nest muß herunter!“
 „Aber Frau Müller — waren Sie doch mal —“
 „Ich hab Ihnen Stuhl an das Fenster, hing hinauf und
 sagte, in das Nest gehend: „Frau Müller, es sind Eier darin!“
 Das war natürlich der Fall.
 Mit der Frau ging eine Wandlung vor. Sie fastete die
 Hände, bläute sich verkräft an und sogteleiste: „Hier darin —
 und dann kommen junge Schwanen — das bringt Glück!“
 Und im letzten schwachen Zulamenten ihrer Würde setzte
 sie hinzu: „Aber, daß alles sauber bleibe, dafür müssen Sie
 sorgen!“

Das veriprach ich. Die Sigwalbe hatte ſich gegenüber der Autorität meiner Wirtin durchgeſetzt. Jetzt brütet ſie ungeſtört, und wenn mein neuer Bruttalender richtig iſt, dann hat ſie in drei Wochen Junge.

Auf dem Mahagonispreißlich war ein dickes, grünes Vöschblatt mit Reistiffen besetzt. Sag bemerke, daß ein Reistiff an der unteren Seite nur sole aufgelegt war. Me-
chantlich frug ich über das dicke grüne Vöschblatt. Sag fuhr zu-
sammen, und meine Pulte hämmerten...
Direktor Merrill kam anrid.

„Na, haben Sie mit den Damen gesprochen?“
 „Nein. Und die Damen haben das Dokument auch nicht.
 Ich habe es gefunden.“
 Er karrte mich an.

„Und wo, bitte?“
 „Es liegt dort, wo Sie es wahrscheinlich selber versteht.
 Haben, Herr Direktor“, antwortete ich.

Sie löste den nur aufgelegten Reistift und zog unter dem Löschpapier das Dokument sowie meine Abschrift hervor. Direktor Merzill war sehr verlegen. Es war das erste-

und letztend, daß ich ihn so verlegen gesehen habe.
„Ach, ich hab es darunter, ehe ich aus dem Bütz ging,
daß die Damen hier waren“, sagte er.

„Wie gut, daß ich nicht die Damen anrief“, meinte ich.
Als ich endlich heimkam, war die Uhr zehn...
(Aus dem Schwedischen von Karin Weis-Grundmann.)

Die Schwalben

Skizze von Ernst Dörr

Als im eines Morgens um 5 Uhr erwachte, flatterte ein dunkler Gegenstand unter der Zimmerdecke umher. Zuerst glaubte ich es sei eine Fledermaus, dann aber erbedachte ich eine Spinne in diesem noch schlafstern umherflatternden Erwas. Sie mußte also durch das während der Nacht offen gebliebene Fenster herübergekommen sein.

Dieser heimliche Morgenbesuch war nur der Anfang. Da-
muntete Herrmann beständig mit im Laufe des Tages noch un-
zählige Male, bis sich in diesem Verreife eine gewisse Vertrau-
theit entwickelt hatte. Aus dem Klattern unter der Gardinen-
decke wurde ein vornehmliches Nachkommen auf der Zimmer-
flange, und schließlich legte sich die Schwanke led auf die
Lampengasse. Mit Vortheil aber lag sie auf dem Gardinen-
halter und begann, die Wandbeschriftung auf ihre Haltbarkeit
zu untersuchen. Da die Tapete weniger Widerstand entwickelte
als ihre Angreiferin, gab sie schließlich nach und rief an der
Stelle.

„Das arme Fierchen wird dort Mütterchen suchen wollen, es hat auch gewiß Hunger!“ dachte ich. „Aber Mütterchen laßt dort noch nicht, denn unser Haus war noch neu. Ich befehle, dem Fierchen Brotkrumen in einer Kiste auf das Fensterbrett zu stellen. Die Schwärme erkannte das ihr entseugenebrachte Mütterchen wollen auch dankbar an, aber ihre Tätigkeit an der Wand gab sie darum nicht auf, im Gegentheil, sie bearbeitete die Wand intensiver als sonst. Da aber das herumhüpfen wirklich sehr paßig ausfiel, ließ ich sie gewähren.“

Wird wurden nun täglich vertrieben ineinander und unser feines Verhältniß bildete die einzige Heilmittel meines Zimmers, die ich vor den nie trübsaligen Angsten meiner Wirtin ängstlich verbarg. Bis sie es eines Nachmittags doch entdeckte. Und das kam so: Meine Wirtin zeigte, als sie den Kaffee brachte, mit ihrem Finger auf einen graubraunen Fleck, der kredlich an der Kaminplatte klebe, und fragte:

„Sie haben wohl einen Vogel?“
 Der tauchte aufenhalt meiner
 begriffloserweise in meinem Zimmer
 lassen, Spüren, um deren Vertilgung ich stets eifrig bemüht
 gemeint war, die Dampfglocke aber war mit nie eingekallen. Sie
 Problem tat ich empor: „Einen Vogel? Ja?“ Ersuchen Sie
 mal „Sa“ verbeisterte Sie sich igness, „Ich mein hier im

„Das ist ausgeschlossen!“
 „Sich? Sie doch selbst! Hier —! Er wird zum Fenster
 hereingekommen sein. Dann darf das Fenster eben nicht mehr
 so lange offen bleiben, man kann sich doch seine Möbel nicht
 leisten.“

„Da“ rief sie, da haben wir's ja! Dort steht auch eine Futterkrippe! Und Sie beschaupen abendhonslos zu sein?“ Sie maß mit einem vernichtenden Blick. „Das geht zu weit! Das ver-
stöße ich mir!“

Entkräftet trat sie an das Fenster, verschloß das Tier- und schloß den Flügel mit einem energischen Ruck. Die Kuckucke war mit einem schwachen Widerhall auf den Steinfliegen des Hofes gelangdet. Die beknäuelte Tapete hatte sie zum Glück

Warschauer Börsenwoche

Die vergangene Börsenwoche brachte auf den einzelnen Gebieten uneinheitliche Kursentwicklungen, zeigte aber etwas mehr Leben als die vergangenen Wochen, wenn auch das Geschäft besonders auf dem Aktienmarkt und auf dem Markt der festverzinslichen Werte in engen Grenzen blieb.

Das bemerkenswerteste Ereignis auf dem Devisenmarkt war in der Berichtwoche zweifellos die feste Stimmung für den Hollandgulden. Amsterdam, das die Vorwoche mit einer Notierung von 283.10 beendet hatte, erzielte zu Beginn der Berichtwoche 283.50 und stieg bis zum Wochenende bis auf 285.00. Dahingegen lagen London, Paris und New York schwächer. London ging leicht von 24.93 auf 24.91 zurück, Paris von 14.12 auf 14.11, New York war gar nicht notiert, New York Kabel ging von 5.32 $\frac{1}{4}$ auf 5.32 zurück. Brüssel blieb unverändert (90.50), Kopenhagen war mit 111.25 gegen 111.30, Zürich mit 120.05 gegen 120.10 eine Kleinigkeit schwächer. Im übrigen lagen die Kurse fast ohne Änderung.

Auf dem Aktienmarkt scheint Bank Polski die Schwächeperiode überwunden zu haben und war am Wochenende mit einem Kurs von 107.00 um bereits 5 Zloty besser notiert als vor zwei Wochen. Die freundlichere Haltung diesem Papier gegenüber fällt zeitlich ziemlich genau mit dem Wiederauftauchen der von Unvernünftigen thesaurierten Silbermünzen zusammen. Die beiden Papiere Warschauer Zucker und Warschauer Kohle erlitten Kurseinbußen: das erste Papier ging von 36.50 auf 36, die Kohlenaktie von 33.25 auf 31.75 zurück. Haberbusch & Schiele war überhaupt nicht notiert. Zieleniewski erschien in der Wochenmitte auf dem Kurszettel: die Notierung (57.50) war etwas höher als in der Vorwoche. Dahingegen gingen Modrzewoj von 17.75 auf 17.50 (Vorwoche 17.50) und Lilpop von 79 auf 78 (Vorwoche 78) zurück; Norblin wurde nach längerer Zeit wieder einmal notiert und stieg an den letzten beiden Tagen der Berichtwoche von 90 auf 92 (gegen 90 am 27. Juni). Ostrowiec erreichte mit 79.25 wieder den Kurs vom Juniultimo, Starachowice fiel nach einer anfänglichen Besserung auf 48.50 zurück, Zyrardow lag mit 46.50 schwächer als in der Vorwoche.

Auf dem Markt der festverzinslichen Werte erlitten die meisten Staatspapiere Rückgänge. Die Kurse entwickelten sich vom Wochenanfang bis zum Wochenende wie folgt: Innere Staatsanleihe 60.75—60.50, Dollarprämienanleihe 39.50—39.00, Investitionsanleihe I. Em. 77.75—75.00, II. Em. 76.50—74.00, 4 $\frac{1}{2}$ proz. ländl. Pfandbriefe 58.00—57.00. Lediglich die Konsolidierungsanleihe konnte sich auf 61.00 behaupten.

Von den Pfandbriefen gingen Warschauer 1933er von 65 auf 63.50 zurück, während die anderen Pfandbriefe fast durchweg etwas besser waren. Lodzer 1933er erzielten am Wochenende 59.00 gegen 58.75 in der Wochenmitte (in der Vorwoche gleichfalls 59), Czenstochauer waren mit 56.50 gegen 56 etwas gefestiger, Lubliner 1933er stiegen von 56.50 auf 57.00 (in der Vorwoche 56.00). Lodzer 1938er erzielten am Dienstag 56.75 gegen 57.00 in der Mitte der Vorwoche. hm.

Die Textilausfuhr bessert sich

PAT. Im Mai laufenden Jahres wurden aus den drei bedeutendsten Textilbezirken in Polen, also aus dem Lodzer, Bialystoker und Bielitzer Bezirk, insgesamt 5022 Quintal Textilwaren im Werte von 2 827 000 Zloty ausgeführt, entgegen 4454 Quintal für 2 539 000 Zloty im Mai vorigen Jahres und 4151 Quintal für 2 679 000 Zloty im April laufenden Jahres.

Die gesamte Textilausfuhr aus ganz Polen belief sich während der ersten fünf Monate des laufenden Jahres auf 158 309 Quintal für 30 390 000 Zloty, während in der gleichen Zeit des Vorjahres 115 830 Quintal für 27 911 000 Zloty ausgeführt worden sind.

Die Getreideausfuhr im Juni

Im Juni wurden aus Polen insgesamt 57 000 t Brotgetreide gegen 80 000 t im vorherigen Monat ausgeführt. Davon entfielen auf Weizen 850 t (im Mai 4980 t), Roggen 34 000 t (42 320 t), Gerste 11 740 t (17 450 t), Hafer 200 t (4160 t), ferner 2380 t (3220 t) Weizenmehl und 7260 t (7740 t) Roggenmehl.

Abtragung der Reparationsanleihen

U. Die deutsch-französischen Wirtschaftsabmachungen vom 30. Juni enthalten, wie nachträglich bekannt wird, auch Bestimmungen über die Behandlung der im französischen Besitz befindlichen Abschnitte der beiden Reparationsanleihen. Es sind die Dawesanleihen vom Jahre 1924 und die Young-Anleihe vom Jahre 1930. Deutschland setzt die Verzinsung und Tilgung der französischen Forderung aus den Ueberschüssen, die es im Warenverkehr erzielt, fort. Von den 7 Prozent, die auf die Dawesanleihe jährlich als Tilgung zu zahlen sind, werden jedoch nur 5 als Zinsen und die restlichen 2 Prozent als Tilgung gerechnet. Bei der 5 $\frac{1}{2}$ prozentigen Young-Anleihe fallen gleichfalls 5 Prozent auf Zinsen und das überschüssende $\frac{1}{2}$ Prozent auf Tilgung. Deutschland scheint also bemüht, seine Verpflichtungen gegenüber seinen Gläubigern zu erfüllen.

Unverminderte Gänseausfuhr nach Deutschland

Trotz der letzens in den polnisch-deutschen Beziehungen entstandenen Lage haben die polnischen Geflügelexporteure, wie der „Warszawski Dziennik Narodowy“ berichtet, beschlossen, die Handelsbeziehungen zu den deutschen Importeuren nicht abubrechen und die vertraglichen Kontingente auszunutzen. Am 7. Juli ging der erste Gänsetransport bei Bentschen über die Grenze. Wie jetzt bekannt wird, haben die deutschen Importeure schon am 17. Juli die volle Summe be-
glichen.

Die Zukunft des Goldes

U. Jahrzehntlang hat das Gold eine überragende Rolle in der Weltwirtschaft gespielt. Durch den Automatismus der Goldbewegungen erfolgte ein Ausgleich der Zahlungsbilanz der Länder. Der Welthandel erlebte einen gewaltigen Aufschwung — bis zu dem Zeitpunkt, in dem politische Entscheidungen in die wirtschaftlichen Ueberlegungen hineinspielten. Heute befindet sich das gelbe Metall, das als Währungsgrundlage aller Völker dienen sollte und lange Zeit gute Dienste getan hat, in der Hand weniger Länder. Mindestens 90 % des gesamten Währungsgoldes der Welt befindet sich im Besitz von USA, England, Frankreich, Holland, Belgien, der Schweiz, Schweden, der Südafrikanischen Union und Kanada, und weit mehr als die acht letztgenannten Staaten haben allein die USA thesauriert. Gold ist somit heute nur noch für Gläubigerländer und für Goldproduktionsländer ein wesentliches Element ihres volkswirtschaftlichen Apparates. Vor mehreren Monaten hat sich England von einem Währungssystem mit fester Goldbewertung abgewandt. In der „Currency and Bank Notes Act 1939“, die am 28. Februar dieses Jahres zum Gesetz erhoben wurde, hat selbst England als großes Weltgläubigerland die Konsequenz aus einer Entwicklung gezogen, die seit 1931 im Gange ist, und die dadurch ihr Kennzeichen erhält, daß mehr Länder sich offen oder versteckt vom Golde lösen.

„Der beste Weg zu einer Verringerung unseres Goldeinstromes“, erklärte vor einiger Zeit der amerikanische Schatzsekretär im Parlament, „besteht darin, eine volle Wirtschaftserholung zu erzielen, so daß unsere Einfuhr rascher ansteigt als unsere Ausfuhr.“ Für die Weltwirtschaft ist das ein schwacher Trost. Denn immerhin ist der „New Deal“ Roosevelts schon 6 Jahre

in Anwendung. Die so oft angekündigte Belebung ist ausgeblieben, die Einfuhr ist niedriger geworden, die Ausfuhr hat im vergangenen Jahre dagegen einen neuen Rekordüberschuß gebracht, und vor allem beginnt jetzt vom landwirtschaftlichen Sektor aus genau das Gegenteil von dem, was der amerikanische Schatzsekretär sehr richtig für die Verteilung des Goldes in der Welt als notwendig bezeichnete: mit Hilfe von Subsidien wird Baumwolle und Mais auf den Weltmarkt geworfen. Es scheint auf der Hand zu liegen, daß somit die Zukunftsaussichten, die man dem Golde zubilligen kann, nicht gerade verlockend sind. Selbst die Optimisten, die seit Jahren auf dem Standpunkt gestanden haben, daß der Goldautomatismus und der durch ihn eintretende Ausgleich der Zahlungsbilanzen zwischen den Völkern durch kein anderes Verfahren ersetzt werden könnte, sind in der jüngsten Vergangenheit schwankend geworden. Denn nüchtern ergibt sich eindeutig die Lage, daß die meisten Staaten der Welt, wenn sie auf eine gerechte Verteilung des Goldes hoffen, darauf warten müssen, bis es den Vereinigten Staaten paßt. Da das noch lange dauern kann, haben sich diese Länder nach etwas anderem umzusehen, denn sie wollen arbeiten, und sie wollen ihre Volkswirtschaft weiter voranbringen. In den vergangenen Jahren sind eine Reihe von Methoden entwickelt worden, die ohne Gold im Außenhandel auskommen. Wie dies neue Außenhandelssystem einmal aussehen wird und wie der Ausgleich der Zahlungsbilanzen zu erfolgen hat, wird in allen Einzelheiten niemand zu sagen wissen. Klar ist nur eines: daß der wirtschaftliche Liberalismus mit seinen Goldbewegungen abgewirtschaftet zu haben scheint, vielleicht nicht einmal, weil viele Völker möchten, sondern weil sie mangels Goldes müssen.

„Diese solide Erfüllung des Abkommens durch Deutschland“ — bemerkt das Warschauer nationale Blatt dazu — „ruft diesmal nicht unsere Bewunderung hervor. Verwunderung erweckt dagegen die Haltung der polnischen Exporteure...“

22 Milliarden Bareinlagen in Deutschland

(APD) Nachdem für März die letzten Ergebnisse über die Entwicklung der Einlagen bei den deutschen Sparkassen bekanntgegeben waren, liegt nun der Stand für den 30. Juni, also zur Jahresmitte 1939, vor, da die Ausweise der deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken des Altreichs nicht mehr monatlich, sondern nur noch vierteljährlich bekanntgegeben werden. In dem zurückliegenden Vierteljahr erhöhten sich die Spareinlagen um 295 Mill. RM.

An Gesamteinlagen werden 22.09 Mrd. Reichsmark verzeichnet gegen 21.72 Mrd. RM. im ersten Vierteljahr 1939 und 19.67 Mrd. RM. im zweiten Vierteljahr 1938. Davon kommen 18.86 Mrd. Reichsmark (gegen 18.56 Mrd. und 16.88 Mrd.) auf Spareinlagen und 3.23 Mrd. RM. (gegen 3.15 Mrd. und 2.78 Mrd.) auf die sonstigen Gläubiger.

Deutschland kauft Schafwolle in der Türkei auf

B. P. In jüngster Zeit wurden für deutsche Rechnung in der Türkei größere Mengen Schafwolle aufgekauft. Es soll sich um mehrere tausend Tonnen handeln. Ferner sollen deutscherseits bedeutende Mengen Textilabfälle angekauft worden sein.

„Englische Handelsmissionen gehen Bulgarien aus dem Wege“

U. Der Vorsitzende der bulgarischen Nationalversammlung Muschanow erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Kurjer Warszawski“ in Sofia, die wirtschaftliche Verflechtung Bulgariens mit Deutschland entbehre jeden politischen Hintergrundes. Die deutsche Regierung habe sich in allen Fragen, die die bulgarische Politik betreffen, völlig korrekt verhalten. Das Deutsche Reich sei am Außenhandel Bulgariens mit 80 Prozent beteiligt. Eine Änderung in diesem Verhältnis würde für Bulgarien eine Katastrophe bedeuten. Die demokratischen Staaten hätten nie besonderes Interesse für Bulgariens Wirtschaft bewiesen. Als vor einigen Wochen eine englische Handelsmission Rumänien und Griechenland bereist habe, sei sie Bulgarien aus dem Wege gegangen.

Bankenfusion in Holland

PAT. Zwei große holländische Bankhäuser, die „Amsterdamsche Bank“ und die „Rotterdamsche Bankvereeniging“ haben sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Vom 1. Januar 1940 ab wird die Gewinnverteilung gleichmäßig durchgeführt werden. Das Kapital der beiden Banken wird 70 Millionen betragen, die offenen Kredite 40 Millionen.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 24. Juli 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 $\frac{1}{2}$ proz. Innere Staatsanleihe 1937	61.25	—	—
4% Konsolidierungsanleihe	61.00	—	—
4% Dollaranleihe	39.25	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	75.25	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	74.25	—	—
Pfandbriefe			
5% Pfandbriefe d. St. Lodz (1933)	59.00	58.75	—

Bankaktien

Bank Polski	—	107.00	106.50
-------------	---	--------	--------

Tendenz uneinheitlich.

Warschauer Börsen

Amtliche Kurse vom 24. Juli 1939.

Amsterdam	285.00	286.61	285.10
Berlin	—	213.03	212.01
Brüssel	90.55	90.33	90.77
Danzig	—	100.25	99.75
Helsingfors	10.99	11.02	10.90
Kopenhagen	111.30	111.58	111.02
London	24.93	25.00	24.86
New York	—	5.33	5.30 $\frac{1}{2}$
New York Kabel	5.32 $\frac{1}{4}$	5.33 $\frac{1}{2}$	5.30 $\frac{1}{2}$
Oslo	125.25	125.57	124.93
Paris	14.09	14.13	14.05
Rom	—	28.04	27.90
Stockholm	128.50	128.82	128.18
Zürich	120.20	120.50	119.90

Aktien

Bank Polski	107.25
Haberbusch, 57,00	
Kohle 32,00	
Lilpop 79,50	
Ostrowiec 78,75	
Starachowice 47,50	
Norblin 92,00	

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	65,00
4 $\frac{1}{2}$ proz. Innere Staatsanleihe	60,50
4% Konsolidierungsanleihe	61,00
4% Dollaranleihe	39,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	75,25, II. Em. 74,25
4 $\frac{1}{2}$ proz. Ländliche Pfandbriefe Ser. V	56,25
5 $\frac{1}{2}$ proz. Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*)	81,00
5 $\frac{1}{2}$ proz. Pfandbriefe der Agrarbank*)	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank 3. Em.	97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	64,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	63,50
5% Pfandbriefe der Stadt Radom (1933)	56,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	58,50
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau (1933)	54,50
6% Obligationen der Stadt Warschau 6. Em.	71,00
8. u. 9. Em.	66,75

Tendenz: Devisen fester, Staatsanleihen und Pfandbriefe behauptet, Aktien etwas fester.

*) frühere 8 und 7 $\frac{1}{2}$ %.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

New York, 22. Juli (Schlußkurse). Oktober	8,64 (8,65), Dezember 8,54 (8,53), Januar 8,40 (8,40), März 8,32 (8,33), Mai 8,23 (8,23), Juli 8,17 (8,14).
New York, 24. Juli (Eröffnung). Oktober	8,71, Dezember 8,64, Januar 8,51, März 8,41, Mai 8,32, Juli 8,24
Liverpool, 24. Juli. März	4,31 (4,36).
Aegyptische Gica Nr. 7. März	6,30 (6,36).
Upper: November	5,40 (5,49).
Bremen, 24. Juli.	

	Brief	Geld	Bezahlte
Oktober	8,73 (8,76)	8,70 (8,72)	8,70 (8,74)
Dezember	8,66 (8,72)	8,65 (8,68)	8,66 (8,71)
Januar	8,65 (8,70)	8,64 (8,68)	8,65 (8,70)
März	8,58 (8,66)	8,55 (8,62)	8,58 (—)
Mai	8,57 (8,65)	8,51 (8,60)	— (—)
Juli	8,53 (8,62)	8,43 (8,59)	8,52 (8,51)

Tendenz: abgeschwächt.

Die Grosshandelspreise im Juni

PAT. Nach Angaben des statistischen Hauptamtes belief sich die allgemeine Kennziffer der Großhandelspreise im Juni auf 56,4 gegen 55,6 im Mai und 56,8 im Juni vorigen Jahres. Die Kennziffern der einzelnen Preisgruppen im Juni laufenden Jahres stellten sich folgendermaßen dar: Lebensmittel 55,2 (im Mai 53,5), landwirtschaftliche Produkte 50,5 (48,6), die von den Landwirten verkauften Artikel 43,8 (42,0), davon Erdfrüchte 43,7 (40,3), Industrieartikel 57,5 (57,5), Rohstoffe 56,8 (56,8), Halbfabrikate 56,5 (56,4), Fertigwaren 59,3 (59,3), davon für den Verbrauch bestimmt 55,8 (55,9), Rohstoffe und Halbfabrikate der Industrie 56,6 (56,6), vom Ausland abhängige Rohstoffe 43,5 (43,0), kartellierte Rohstoffe 77,4 (77,4), Baumaterialien 54,7 (54,5).

Immer mehr Inlandstabak wird verarbeitet

Nach Angaben des Kleinen Statistischen Jahrbuches für 1939 sind in Polen insgesamt 14 Tabakfabriken tätig, in denen 6740 Personen Beschäftigung finden, während 1931 die Zahl der Arbeiter in diesen Fabriken 10 205 betrug. Der Verbrauch an ausländischem Tabak hat sich in dieser Zeit systematisch verringert. Während im Jahre 1925 noch 17 283 t ausländischer Tabak verwendet wurden und 1926 sogar 21 262 t, ist der Verbrauch von ausländischem Rohstoff allmählich gesunken und betrug 1938 nur noch 7110 t. Im gleichen Verhältnis ist der Verbrauch von inländischem Tabak gestiegen, und zwar von 473 t im Jahre 1925 auf 11 217 t im Jahre 1937 und 12 502 t im Jahre 1938.

Die Zigarettenproduktion ist trotz der Verringerung des Beschäftigungsstandes von Jahr zu Jahr größer geworden, dagegen weist die Zigarrenherstellung absinkende Tendenzen auf. 1925 wurden 57 Millionen Stück Zigarren hergestellt, 1937 waren es nur noch 27 Mill. Stück. Bezüglich der Zigarettenherzeugung war lediglich das Haushaltsjahr 1936/37 ungünstig, in dem eine Produktionsziffer von 6 627 000 000 Stück verzeichnet wurde; dafür steigerte sich die Herstellung 1937/38 auf über 7 1/2 Milliarden und betrug 1938/39 sogar 9366 Millionen Stück.

Gute Pilzausfuhr

Im vergangenen Jahr wurden aus ganz Polen Pilze im Werte von 1 320 000 Zloty ausgeführt. Einen beträchtlichen Anteil hieran haben die nordöstlichen Woiwodschaften. Direkt ins Ausland wurden aus dem Wilnaer Gebiet Pilze im Werte von einer halben Million Zloty ausgeführt. Außerdem haben Exporteure und Händler größere Partien Pilze aufgekauft. Getrocknete Pilze wurden vor allem nach USA ausgeführt, frische Pilze nach Deutschland und der Schweiz, während eingelegte Pilze nach 10 verschiedenen Ländern ausgeführt werden.

Die Pilzernte scheint in diesem Jahr sehr reichlich zu werden. Da auch für die Ausfuhr gute Aussichten bestehen, so verspricht das Geschäft recht gut zu werden. Die Vorbereitungen für die Ausfuhr sind im vollen Gange. Einige neue Trockner- und Verarbeitungsstätten sind entstanden. In den Zentralwoiwodschaften, insbesondere in Warschau, haben Kaufleute schon beträchtliche Bestellungen gemacht.

Boykott deutscher Schiffe gefordert

Wir lesen in der polnischen Presse:

„Der Verband der Exporteure hat eine bezeichnende Warnung bezüglich des Transportes polnischer Waren ins Ausland herausgegeben. Die ausländischen Empfänger machen gewöhnlich Vorbehalte über die Art des Transportes der Waren.“

Neuerdings machen Importfirmen in USA, Südafrika und in den britischen Kolonien Vorbehalte gegen den Transport der Waren mit deutschen Schiffen. Falls sie mit deutschen Schiffen ankommen, werden die Aufträge rückgängig gemacht und die gelieferten Waren zurückgesandt.“

Die sowjetrussische Industrieproduktion

Ist nach den amtlichen Zahlen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 15,2 Prozent gestiegen. Am stärksten, nämlich um 27 Prozent, hat sich danach die Erzeugung der sieben verschiedenen Volkskommissariate für Maschinenbau und Rüstungsindustrie erhöht. Die geringsten Steigerungen werden für die Schwarzmetallindustrie, die Holzindustrie und die wichtige Brennstoffindustrie angegeben. Aus einem Leitartikel in der „Iswestija“ erfährt man, daß diese drei Industrien, ebenso wie der sogenannte Mittlere Maschinenbau, ihr Produktionsprogramm nicht erfüllten. Das Blatt macht dafür die schwache technische und wirtschaftliche Leitung und die geringe organisatorische Arbeit verantwortlich. Besonders wird das niedrige Produktionsniveau der Schwarzmetallindustrie gerügt, die unter Ausschufabrikation sehr zu leiden habe; dadurch sei ein Ausfall von Hunderttausenden an Tonnen Roheisen, Stahl und Walzeisen entstanden. Noch schärfer kritisiert das Regierungsorgan den Mittleren Maschinenbau; in den Sow-Autowerken habe der Schaden durch Ausschufabrikation im ersten Halbjahr 1939 41,9 Millionen Rubel betragen, bei den Traktorenwerken 34 Millionen.

Kautschukverbrauch in 40 Jahren verzwanzigfacht

Is. Zweifellos im Zusammenhang mit der außerordentlichen Entwicklung des Kraftwagenverkehrs ist der Weltverbrauch an Kautschuk während der letzten Jahrzehnte beträchtlich gestiegen. Wie man aus den folgenden Zahlen ersehen kann, hat sich der Kautschukverbrauch von 1900 bis 1939 verzwanzigfacht:

1900 — 50 000 t, 1910 — 75 000 t, 1913 — 110 000 t, 1922 — 400 000 t, 1932 — 670 000 t, 1937 — 1 080 000 t, 1938 — 910 000 t. Für 1939 rechnet man mit einem Weltverbrauch von 950 000 t Kautschuk.

Spanische Wirtschaftsdelegation in Südosteuropa

U. Die Konsulate Franco-Spaniens in den südosteuropäischen Staaten geben bekannt, daß die spanische Regierung ihre Wirtschaftsbeziehungen zu Südosteuropa durch Abschluß neuer erweiterter Handelsverträge zu beleben und auszubauen gedenkt. Demnächst wird eine Delegation spanischer Wirtschafts-Experten zunächst Rumänien besuchen und im Anschluß an diesen Besuch auch noch in andern Ländern des Südostens Verhandlungen pflegen über die Möglichkeiten eines Ausbaus des wechselseitigen Warenaustausches.

Kritik an der Qualität türkischer Waren

U. In Istanbul Exporteur-Kreisen verzeichnet man mit einiger Empfindlichkeit Stimmen aus USA, aus England und Frankreich, die besagen, daß „die türkischen Preise weit über dem Weltmarktpreis ständen und daß dabei die Qualitäten diesen Preisen nicht entsprächen.“ Wirtschaftskreise der Westmächte einschließlich der USA stellen bereits auch ganz trocken in Aussicht, daß unter solchen Umständen an Einkäufe größeren Ausmaßes in der Türkei nicht zu denken sei.

In diesem Zusammenhang wirkt ein dieser Tage veröffentlichter Geschäftsbericht der Istanbul Seehandelskammer über die Entwicklung der Warenausfuhr aus diesem Hafen recht aufschlußreich. Aus ihm geht nämlich hervor, daß die Ausfuhr nach Italien und Deutschland die Ausfuhr nach anderen Ländern bei weitem übersteigen. Insgesamt wurden z. B. im Monat Mai dieses Jahres 14 873 t Waren aus diesem Hafen ausgeführt. Davon entfielen auf Italien 7099 t, auf Deutschland 3532 t. Im weiten Abstand folgen dann England mit 1909 t, Frankreich mit 402 t und die USA mit unter 100 t! Ähnlich bewegen sich auch die Ausfuhrziffern des Hafens von Izmir (Smyrna). In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gingen von diesem Hafen aus 28 700 t nach Deutschland und nur 4900 t nach England, 1300 t nach Frankreich und 1500 t nach USA.

Die jetzt von den Westmächten kritisierten gegenüber dem Weltmarktpreis verhältnismäßig hohen Preise für türkische Export-Güter sind, wie türkische Exporteure offen aussprechen, durch die bedeutenden Einkäufe Deutschlands auf dem türkischen Markt bewirkt worden. „Deutschland hat“, so heißt es in Istanbul Wirtschaftskreisen, „Preise gezahlt, die sich als wirkungsvolle Stütze des türkischen Marktes erwiesen haben. Die übrigen Länder mußten sich bisher den von Deutschland gezahlten Preisen anschließen, wenn sie schon überhaupt als Käufer auftreten wollten, denn die türkischen Geschäftspartner dachten nicht daran, unter den von Deutschland ausgesetzten Preisen ihre Waren an andere abzugeben. Aber da Deutschland vielleicht infolge der Haltung der türkischen Presse seine Bezüge vermindern wird, beginnen die Westmächte bereits, die Preise unter die Weltmarktpreise zu drücken; sie begründen dies mit der schlechten Qualität der türkischen Erzeugnisse. In Wahrheit haben sie gar kein Interesse an türkischen Waren, denn sie beziehen alle die Waren, die die Türkei liefern kann, billiger aus ihren Kolonien.“

30 v. H. der Wolleneinfuhrkontingente nicht benützt

Die „Codz. Gaz. Handl.“ meldet: Von den Kontingenten für die Einfuhr von Wolle, Wollumpen und Wollabfällen, die den Einfuhrhändlern der Lodzer Industrie und des Handels für die Zeit vom Juli bis Oktober zuerkannt worden sind, wurden gegen 30 v. H. nicht ausgewertet. Es ist dies vornehmlich auf die Zurückhaltung der kleineren und mittleren Händler und Industriellen zurückzuführen, und zwar infolge des durch die politische Lage entstandenen Stillstandes. Bisher wurden die nichtausgewerteten Kontingente unter diejenigen Einfuhrhändler verteilt, die ihre Anteile voll erschöpft haben. Nun soll die Verteilung aber in der Weise geändert werden, daß die nichtausgewerteten Kontingente denjenigen Einfuhrhändlern zugeteilt werden, die Lagerräume besitzen.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Schinzel geb. Richter

am 22. Juli nach schwerem Leiden plötzlich im Alter von 59 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Bestattung der teuren Entschlafenen findet heute, den 25. Juli 1939, um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause, Wolczanska 124, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Erholungsgäste

nimmt auf das
Diakonissen-Mutterhaus
Wiecbork/Pomorze

Gut eingeführter
Kolonialwarenladen

Im Zentrum der Stadt, umständehalber sofort zu verkaufen. Wohnung anschließend. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

Bessere Verkäuferinnen mit Praxis können sich sofort melden. Lederwaren-Geschäft Piotrkowska 109. 3706

Dr. med. BRAUN

Cegielniana 4, Telefon 100-57

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Empfängt von 8 bis 1 und von 5 bis 9. An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 1 Uhr. Für Anbesuche Selbstkostenpreise. 6988

Selbständiger Kaufmann in gesicherter Position, mit gutem Einkommen, geborener Lodzer, seit 15 Jahren in Bydgoszcz ansässig, evangelisch, blond, 34 Jahre alt, mittlerer Figur, sucht entsprechende Lebensgefährtin mit polnischen Sprachkenntnissen. Nur ernstgemeinte Bildzusehriften mit Angabe der Familien- und Vermögensverhältnisse unter „R. D. 1355“ an Pomorska Agencja Prasowa i Rolportazowa, Bydgoszcz, ul. Dmorcowa 30, erbeten. 6998

Deutsche Erzieherin

zu 3 Kleinkindern aufs Land von sofort oder 1. 8. gesucht. Poln. Sprache Bedingung. Zeugnisabschrift, Gehaltsanfrage ufw. unter Nr. 5356 an Annonc.-Expedition „Sztuka“ Ballis, Toruń.

Im Trübnis ist das Herz mit Tränen



Ostdeutsche Monatshefte

Herausgeber:
Carl Lange, Danzig-Oliva

Jährlich zwölf reich bebilderte Hefte, Preis des Einzelheftes RM. 1,25. — Vierteljährlicher Bezugspreis RM. 3,50 — Jahrespreis RM. 12.— Seit über fünfzehn Jahren erfüllen die Ostdeutschen Monatshefte eine bedeutsame Kulturmission und haben sich zur führenden Zeitschrift des Ostens entwickelt. Sie fördern die engen Beziehungen des abgetrennten deutschen Ostens mit dem Reich. Ihr literarischer, künstlerischer, kulturpolitischer Wert, ihr vielseitiger aktueller Inhalt, ihre gute Bebilderung haben den schwarz-weißen Seiten viele Freunde gewonnen.

Probehefte und Prospekte stehen Interessenten kostenlos zur Verfügung! Zu beziehen durch alle Buchhandlungen! Verlag von Georg Stilke, Danzig.

Vom 6. Juli bis 6. August

erhält jeder, der Käufe in Höhe von 2 Zloty tätigt,

zwei Stückchen Kuchen gratis

Konditorei und Schokoladenfabrik

„PALERMO“, Główna 49

Übernehme jegliche Dachreparaturen sowie Teeren von Dächern zu sehr mäßigen Preisen. Bruno Lumpe, Bydgoskiego 26, Wohnung 2. 6997

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgel. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: w z. Horst Egon Markgraf. Odpowiedzialny za dział polityczny: dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne: ilustracje: H. E. Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: H. E. Markgraf.

Hauptchriftleiter: i. B. Horst Egon Markgraf. Verantwortlich für Politik und Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meinungen und Bilderdienst: H. E. Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: H. E. Markgraf.